

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort  
Riesau Nr. 20  
Verlag  
Riesau Nr. 22

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesau, des Rates der Stadt Riesau, des Finanzamts Riesau und des Hauptzollamts Meissen behördlicherseits bestimmtes Blatt.

Postkonton  
Dresden 1554  
Strolasche  
Riesau Nr. 52

Nr. 248.

Mittwoch, 23. Oktober 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Wintereinstroms von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 2 mm hohe Grundschreibzeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 8 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige, zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag vorläufig durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesau. Künftige Unterhaltungsbeiträge „Erähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesau. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riesau; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesau.



Der französische Minister für Pensionen, Antérieur.

## Geht Briand? Was dann?

Das Demissionsangebot des bei den Senatswahlen gescheiterten französischen Pensionsministers Antérieur hat in Frankreich und auch anderwärts großes Aufsehen erregt. Briand hat das Rücktrittsgesuch zwar nicht angenommen, doch kann sein Zweifel darüber bestehen, daß die Angelegenheit noch ihre Folgen haben wird. Man muß immerhin berücksichtigen, daß das Demissionsangebot kurz vor dem Wiederzusammentritt des französischen Parlaments erfolgt ist. In der Kammer kommt es programmgemäß zu einer großen Generaldebatte über die Innen- und Außenpolitik, wobei die bisherige Tätigkeit des Kabinetts Briand einer eingehenden Kritik unterzogen werden dürfte. In gut unterrichteten Pariser Kreisen munkelt man schon jetzt von einer unmittelbar bevorstehenden Kabinettskrise. Das hätte also zu bedeuten, daß die Regierung Briand die Ratifizierung des Young-Planes und des Haager Abkommens nicht mehr erleben würde. Als Nachfolger Briands wird allgemein der rechtsstehende Minister Lardieu genannt, von dem es mehr als fraglich ist, ob er namentlich in der Frage der Neuregelung für das Saargebiet das Entgegenkommen zeigen wird, wie es vielleicht von Briand zu erwarten ist. Vom deutschen Standpunkt aus wäre ein Kabinettswechsel in Frankreich in diesem Augenblick bestimmt nicht zu begrüßen. Da sich aber die französische Innenpolitik nicht zu den deutschen Wünschen zu orientieren pflegt, spricht die Wahrscheinlichkeit für eine baldige Kabinettskrise, die durch das Demissionsangebot des Pensionsministers Antérieur in allernächster Nähe gerückt worden ist. Selbstverständlich sind Festlegungen im Gange, die auf eine Erhaltung des gegenwärtigen Kabinetts abzielen. Besonders von sozialistischer Seite werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um Briand zum Bleiben zu veranlassen. Leon Blum hat erst am Montag in einer Rede in Carcassonne, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt für Briand eine ganze gestochen. Den Sozialisten geht es vor allem darum, daß jetzt nicht ein ausgesprochenes Rechtskabinet ans Ruder kommt. Wenn schon eine Umbildung der Regierung unvermeidlich sei, dann soll wenigstens ein radikales Ministerium die Fäden der Regierung ergreifen, dem die Sozialisten ihre Unterstützung leihen werden. Das diese Wünsche der Sozialisten in Erfüllung gehen werden, ist aber auf Grund der Zusammenhänge der gegenwärtigen Kammer kaum anzunehmen. Man muß vielmehr damit rechnen, daß der eventuelle Sturz des Kabinetts Briand die Bildung einer nationalistischen Regierung zur Folge haben würde. Das Schicksal des Young-Planes wäre aber dann in der französischen Kammer zumindest recht ungewiß.

## Rücktritt der thüringischen Regierung.

Weimar. (Zuspruch.) Nachdem die demokratischen Abgeordneten des Landtages von Thüringen gestern ihren Austritt aus der Koalition mit den 3 bürgerlichen Parteien, dem Landbund, der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei verständigt hatten, erklärte die Regierung gestern abend ihren Rücktritt. Die Landtagsaufsichtung steht unmittelbar bevor. Als Termin für die Landtagsneuwahl werden der 1. bzw. 15. Dezember genannt.

## Austritt der Demokraten aus der thüringischen Regierungskoalition.

Weimar. Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Thüringischen Landtages gab der Abgeordnete Professor Dr. Richter im Namen der demokratischen Fraktion eine Erklärung ab, in der es heißt, zwei Parteien der bisherigen Regierungskoalition hätten es für richtig befunden, ohne

## Sturz des Kabinetts Briand.

Paris, 22. Oktober. Das Kabinetts Briand ist heute abend 7 1/2 Uhr in der Kammer gestürzt worden. Der Antrag der Radikalen, die Debatte über die außenpolitische Interpellation auf den 15. November schweben, gegen den Briand die Vertrauensfrage stellte, wurde mit 288 gegen 277 Stimmen angenommen. Das Kabinetts ist somit mit 11 Stimmen in der Minderheit geblieben und hat den Saal verlassen. Gegenwärtig ist es mit der Abfassung des Demissionsbescheides beschäftigt, das Briand zweifellos sofort dem Präsidenten der Republik überbringen wird.

## Wie es zum Austritt des Kabinetts Briand kam.

Paris. (Telunion.) Zu dem Austritt des Kabinetts Briand ist zu bemerken, daß die Vertrauensfrage nicht der Außenpolitik als solcher, sondern ihrer geschäftlichen Ermöglichen Behandlung galt. Die Vorgeschichte ist folgende: Die erste Sitzung der französischen Kammer im neuen Tagungsabschnitt wurde am Dienstag nachmittag um drei Uhr eröffnet. Zahlreiche Interpellationen über die Politik der Regierung wurden gleich nach Eröffnung verlesen. Darauf ergriff Briand das Wort, um der Kammer ein Arbeitsprogramm vorzuschlagen. Er empfahl, mit der Haushaltsaufgabe am Donnerstag dieser Woche zu beginnen, dagegen alle Interpellationen, die sich auf die auswärtige Politik der Regierung bezögen, solange zu verschieben, bis mit der Beratung des Young-Planes und den Haager Abmachungen begonnen würde. Daran schloß sich eine ausführliche Aussprache, in der Leon Blum für die sozialistische Partei sich mit der Vertagung der außenpolitischen Probleme einverstanden erklärte.

Den dann folgenden Aufruf zu scharfen Angriffen gegen die Regierung gab der radikalsozialistische Abgeordnete Montignus, der den Vertagungsbeschluss der Regierung ablehnte. Der Redner verlangte vor allem, möglichst bald mit der Besprechung der Gründung der Bank für internationale Zahlungen zu beginnen, die eine Gefahr für die Regierung bedeute und verlangte ferner, die Erörterung der Rheinlandräumung und der Bedingungen, unter denen sie erfolgen werde. Auch die Saarfrage solle behandelt werden. Marin wies besonders darauf hin, daß die Rheinlandräumung bereits begonnen habe.

Briand erwiderte, er könne die Stellung der Regierung dem Auslande gegenüber nicht schwächen. Für die Aufgabe die die Regierung im Haag zu erfüllen hätte, hätte sie im voraus das Vertrauen der Kammer erhalten. Die Angriffe Marins und Montignus gingen darauf aus, der Regierung dieses Vertrauen auch vor dem Auslande zu rauben. Wenn man der Regierung die einmonatige Frist, die sie brauche, versagen will, so möge die Kammer dies offen aussprechen. Die Regierung könne aber über die auswärtige Politik nicht früher Auskunft geben, als die Verhandlungen mit den auswärtigen Regierungen beendet seien.

Marin antwortete, daß Stomden das englische Parlament vor den Haager Verhandlungen über seine Absichten unterrichtet habe. Warum konnte Briand nicht ebenso handeln statt sich hinter diplomatischen Geheimnistümerieen zu verschließen? Er, Marin, könne nur dann für die Regierung stimmen, wenn er ihre Pläne vorher kenne. Montignus sprach Briand persönlich das Vertrauen aus, verzögerte es jedoch dem gesamten Kabinetts, vor allem Maginot, Maginot verlor die geheimnisvolle Vorbereitung für die Rheinlandräumung zu konkretisieren. Briand stellte darauf die Vertrauensfrage. Der linke Abgeordnete Scapini fragte, ob man die bereits begonnene Rheinlandräumung nicht rückgängig machen könne, wenn die Kammer die Haager Abmachungen ablehne. Briand erwiderte, es liege ihm fern, die Kammer vor vollendete Tatsachen zu stellen. Die

Räumung der zweiten Zone werde im Winter beendet sein, die der dritten nicht vor der Ratifizierung des Young-Planes und seiner Ausführungsbestimmungen.

Der Antrag, der dann den Sturz der Regierung herbeiführte, war von dem Abgeordneten Montignus gestellt worden. Er verlangte die Festsetzung des Termines für die Verhandlung der auswärtigen Politik auf den 15. November. Dagegen stellte Briand die Vertrauensfrage und kam mit Hilfe des rechten und des linken Flügels der Kammer zu Fall.

Nach der Abstimmung wurde die Kammerstimmung sofort aufgehoben. Die Minister begaben sich sofort geschlossen zum Präsidenten der Republik, um ihm den Gesamtbescheid des Kabinetts zu unterbreiten.

## Das gestürzte französische Kabinetts beim Präsidenten.

Paris. (Telunion.) Gleich nach der Abstimmung in der Kammer begab sich das Kabinetts geschlossen zum Präsidenten der Republik in das Elysee. Ministerpräsident Briand überreichte das Abtrittsbescheid des Ministeriums, das in zwei Sähen davon Mitteilung macht, daß die Kammer der Regierung das Vertrauen entzogen habe. Demnach gab Briand dem Präsidenten die Bescheid, daß die französische Regierung für seine wertvollen Dienste, die es Frankreich erwiesen habe, Dankschreiben hat das Ministerium, die Geschäfte noch weiter zu versehen, bis ein neues Kabinetts gebildet sei.

## Die Berliner Botschaft zum Sturz Briands.

Berlin, 22. Oktober. Der überraschende Sturz des Kabinetts Briand wird vorläufig nur von einem Teil der Berliner Blätter ausführlich besprochen. Die „Weltanschauung“ weist darauf hin, daß der Vorstoß gegen das Kabinetts Briand von der Linken und der äußersten Rechten der Linken, daß die Lage nach dem Sturz Briands kaum noch einseitigen Gesichtspunkten gebildet werden könne. Es sei daher auch außerordentlich schwer, eine Voraussage für die weitere Entwicklung und den möglichen politischen Auswirkungen zu machen. — Die „Vormittagszeitung“ schreibt, der Vorgang in der französischen Kammer werde zweifellos den innenpolitischen Machtkampf in Frankreich verschärfen bis sich eine gewisse Festigung nach der Mitte hin und vielleicht nicht ohne außenpolitische Einflüsse durchziehen werde. — Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt, es habe den Anschein, als sei in Frankreich die Zeit stabiler Kabinetts wieder vorbei. Damit könne Frankreich aber unter Umständen auch wieder ein Außerer unklarer wechselnder Verhandlungspartner für Deutschland werden. — Der „Vorwärts“ sagt, wenn Briand der gradlinige Vorkämpfer der europäischen Verständigungspolitik gewesen sei, als der er sich gern habe feiern lassen, dann hätte er es nicht nötig gehabt, die Vertrauensfrage gegen den Antrag der Radikalen zu stellen. Briand habe nicht von seinen Mitarbeiteren auf der Rechten abströhen wollen, darüber sei er gestürzt. — Nach der Auffassung des „Vormittagszeitung“ hat nicht die Resonanz über die außenpolitischen Ereignisse die plötzliche Krise veranlaßt, sondern die Unklarheit der innen- und parteipolitischen Entwicklung in Frankreich. — Die „Vossische Zeitung“ schreibt, Briand habe früher, als er selbst angenommen habe, die Probe auf das Exempel machen müssen, daß es nicht möglich sei, eine Politik des Friedens und der internationalen Verständigung mit einer Rechtsmehrheit zu machen. In der ersten entscheidenden Abstimmung sei ihm ein Teil seiner eigenen Mehrheit in den Rücken gefallen.

## Zündholzmonopol und Rußland.

Berlin. In dem Organ der russischen Handelsvertretung in Berlin „Die Volkswirtschaft“ wird der Abschluß des Abkommens zwischen dem Deutschen Reich und dem Schwedentrakt als ein feindlicher Akt gegen die Zündholzindustrie angesehen, und es wird gesagt, daß jede Maßnahme der deutschen Regierung, die zu einer Einschränkung der russischen Ausfuhr würde, dahin gedeutet werden müßte, daß die deutsche Regierung mehr Rücksicht auf einen ausländischen Konzern als auf die Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion nehme. Diese Auffassung wird den Gründen der deutschen Regierung für den Abschluß des Abkommens in keiner Weise gerecht, und sie kommt auch zu spät, denn, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger mitteilen kann, hat schon vor einigen Tagen die amtliche Stellen der Sowjetunion in Berlin eingehend über die Verhältnisse der deutschen Regierung in Kenntnis gesetzt worden. Das Schweden-Abkommen richtet sich durchaus nicht gegen irgend welche Interessen der Sowjetunion, sondern nur gegen die deutsche Produktion, und es ist nicht zum Schade der deutschen Produktion abgeschlossen worden, um die deutsche Zündholzindustrie aus ihrer schwierigen Lage zu befreien.

die beiden anderen Parteien zu verständigen, mit den Deutschnationalen und Nationalsozialisten über einen Antrag zu verhandeln, und ihn dann gemeinsam beim Thüringischen Landtag einzubringen. Es handelt sich um den Antrag gegen den Young-Plan. Mit diesem Vorhaben, das die Regierung notwendig zum Rücktritt zwingen werde, sei die bisherige Regierungskoalition aufgehoben. Die Demokraten seien nach wie vor bereit, für das Wohl des Landes parlamentarisch mitzuarbeiten, aber ohne jede Koalitionsbindung.

## „Graf Zeppelin“ zur Spanien-Fahrt gestartet.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh um 6.49 Uhr mit 18 Passagieren an Bord zur Fahrt nach Nordspanien aufgestiegen. Unter den Passagieren befinden sich u. a. auch der spanische Botschafter in Berlin, Fernando Espinosa de los Monteros, und der argentinische Konsul in München, Freyberg. Nach glatt verlaufenem Start und einer Schelle über der Stadt nahm das Luftschiff, das sich schon in großer Höhe befand, Kurs nach Westen.





**Am tliches.**

**Begleitend des Herrn Dr. med. Krause, Dresden muß die**  
**Ehes- und Sexualberatungsstunde**  
 am Freitag, den 25. 10. 29, ausfallen. Sie findet dafür am  
**Mittwoch, den 30. Oktober 1929,**  
 von 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
 statt und zwar im Nebengebäude des Rathauses Riesa.  
 Die Benutzung ist streng vertraulich und kostet jedermann unentgeltlich frei.  
 Der Rat der Stadt Riesa  
 - Wohlfahrts- und Jugendamt -  
 am 18. Oktober 1929.

**Bekanntmachung.**  
 Ab 28. 10. 29 finden die  
**Tuberkulose-Beratungstunden**  
 in der Beratungsstelle im Hintergebäude des Rathauses Riesa wie folgt statt:  
 Für die Stadteile Gröba, Weiba und Merzdorf:  
 Jeden 1. und 3. Montag im Monat von 17-18 Uhr.  
 Für Merisa: Jeden 2. und 4. Montag im Monat von 17-18 Uhr.  
 Die bisher jeden Dienstag stattgefundenen Tuberkulose-Beratungstunden werden deshalb ab 28. 10. 1929 eingestellt.  
 Der Rat der Stadt Riesa  
 - Wohlfahrts- und Jugendamt -  
 am 18. Oktober 1929.  
**Städtische Bücherei, Schule am Wasserturn.**  
 Morgen Do., den 24. 10., keine Bücherausgabe. Zb.



**Nathan**

Hauptstr. 33 - Fernspr. 139.  
**Alle Photo-Arbeiten**  
 schnell, zuverlässig und billig.  
**Vergrößerungen.**  
 Machen Sie einen Versuch, Sie werden mit Ausführung und Preis zufrieden sein.  
 Wunderbare Heimaufnahmen erzielen Sie mit der Ostram-  
**Nitraphotlampe.**  
 Reflektoren dazu in verschiedenen Ausführungen.  
 Bei größerem Bedarf in Photomaterial besonders günstige Preise.

Riesige Auswahl in Teppichen, Vorlagen, Läuferstoffen, Tischdecken, Divandecken, Autodecken, Reisekoffern, Ledermaren, Linoeum, Wachsstuchen, Capeten finden Sie zu billigen Preisen mit Rabattmarken bei Ernst Mittag, Hauptstraße, am Capitol.

**Vereinsnachrichten**

**Schf. Militär-Verein I, Riesa, Gewehrabteilung.**  
 Ausnahmeweise Freitag, den 25. 10., Monatsversammlung, Vollständiges Erscheinen unbedingt notwendig. Steuerbücher mitbringen.  
**Amphion.** Mittwoch, den 30. d. Mts., 20 Uhr im Stern Herbstkonzert mit anschließendem Ball.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke am Tage unserer Silberhochzeit seien wir hierdurch allen  
**herzlichsten Dank.**  
 Boberien, im Oktober 1929.  
**Paul Wolf und Frau.**

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Teilnahme durch Wort, Schrift, Geleit u. schönen Blumensträußen bei dem so schnellen Heimgange unserer lieben Mutter  
**Frau Helene vertm. Kobbeg**  
 sagen wir an dieser Stelle allen  
**herzlichen Dank.**  
 Du schließt so schnell, so sanft, so ruhig ein Gott wolle Deiner Seele gnädig sein.  
 Riesa-Merzdorf, 21. Okt. 1929.  
 In tiefstem Schmerz  
**die trauernden Kinder**  
 und Anverwandten.

Für die anlässlich unserer Silbernen Hochzeit und Verlobung erteilten Aufmerksamkeit

danken wir hierdurch herzlichst

Viehändler Max Miesch und Frau  
 Käthe Miesch  
 Irib Keker  
 Riesa, Oktober 1929

**Capitol Riesa**

Heute Mittwoch Abschiedsabend der in Riesa so beliebten  
**Bandiner-Revue „Muß Liebe schön sein“.**

Ab Donnerstag, den 24., bis 30. Oktober  
**Die große Premiere! Das Tagesgespräch aller!**  
 Wie eine Tiefenwoge überflutet dieses gewaltige Filmwerk der Erde alles bisher Dagewesene!

**Verdun**

**(Das Heldentum zweier Völker)**

Es gibt keinen Vergleich in der Geschichte des Films, die ein so großes Geschehen von so tiefer Tragik und elementarster Gewalt den Menschen nahe brachte. Der Film, der Millionen wundert und erschüttert! Ein Lachwerk! Ein Kulturwerk!

Hierzu: **Die Weltreise des „Graf Zeppelin“.**  
 Vorstellungen wochtags 7 und 9 Uhr, Sonntag 4, 6, 8 u. 10 Uhr.  
**Auch für Jugendliche!**

Das große Weiterfolges dieses Filmwerkes wegen wird gebeten, nach Möglichkeit die ersten Vorstellungen zu besuchen.

U. T. Goethestr. 102

Zentraltheater Gröba

Ab Donnerstag bis Sonntag  
 das große Doppelprogramm  
**Die Prinzessin und ihr Narr.**

Nach dem gleichnamigen Roman von Jean-Jose Frappa.  
 Hierzu der große Lustspielschlager:  
**Scheidung vor der Ehe.**  
 Vorstellungen 7 und 9 Uhr.  
 Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.  
 Sonntag 1/2-5 Uhr

**Jugendvorstellung**

Ab Donnerstag bis Sonntag  
 der neueste große Fox-Film  
**Die Räuberbande.**

Ein Film aus unserer Jugendzeit, aus jenen Tagen voll glänzender Romantik.  
 Hierzu der große Kriminal-Film:  
**In den Händen der Polizei.**

Vorstellungen 7 und 9 Uhr.  
 Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.  
 Sonntag 1/2-5 Uhr

**Jugendvorstellung**

Wenn alles verfaßt, dann hilft  
**Erainers Augenwasser**  
 das sich seit 120 Jahren als Kräftigungsmittel für schwache Augen glänzend bewährt hat. Alleinverkauf für Riesa und Ums. Central-Drog. Carl Hörter.

**Hausierer und Frauen**  
 verd. bis 30.00 RM. die Woche, bei leicht. Verkauf eines 30-Bq.-Witzels.  
 S. Weib. Oster dem. Fabrik, Weiba 8 B Biedermannstr. 33.

Ich suche in bestiger Gegend noch einige  
**schreibem. Personen**  
 zum Adressschreiben und Fotieren, sowie für andere schriftl. Arbeiten.  
 Willy Jocke, Elmberg a. d. S.

Von einem Versicherungsbüro wird jüngerer, tüchtiger und redigierender

**Außenbeamter**  
 für sofort gesucht, der am Orte und der Umgebung gut bekannt ist. Bewerbungen, auch evtl. von Nichtfachleuten erbet. unt. T 3440 a. d. Tagblatt Riesa.

**Lade-Gelegenheit**  
 mit Möbelwagen, auch Kaufmannsgüter in Richtung Dresden, Wilschdorf, Bohland-Exsee Sonnabend, den 26. Oktober 1929.  
**P. Fritz Rühle**  
 Möbeltransport.

**Neue Oderbrucher Bettfedern!**  
 Schlachtfedern, aus erster Hand, gereinigt, Wd. 2.80, 3.00 RM., die besten Wd. 3.20 RM., Galtbauern Wd. 5.00 RM., Danne Wd. 6.50 RM., prima gereinigte Bettfedern Wd. 4.50, 5.00, 5.50 RM., die besten Wd. 6.00, 6.50, 7.00 RM., Danne Wd. 10.50 und 11.50 RM. Von 5 Wd. an portofrei. Ernst Gieseler, Wäschewier (Post Neu-Zerbin), Bahnstation Sieging (Oderbruch).

**Tab nisa** Nr. 9 Adornverkalkung.  
 Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Stahl, Messing, Bronze, Nickel, Chrom, Zinn, Blei, Zink, Aluminium, Magnesium, Eisenpulver, Metallpulver.  
 Nr. 1 ..... für Eisenwerkzeuge  
 Nr. 2 ..... für Messer  
 Nr. 3 ..... für Scheren  
 Nr. 4 ..... für Nagelzangen  
 Nr. 5 ..... für Hammer  
 Nr. 6 ..... für Schraubenzieher  
 Nr. 7 ..... für Meißel  
 Nr. 8 ..... für Feilen  
 Nr. 9 ..... für Schleifmittel  
 (Schleifmittel auf jeder Packung)  
 In dieser Anzeige ist nicht alles, doch enthalten die Kataloge unsere wertvollen Produkte in Applikation, Drucken und Kupferdruck.  
**Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)**

Der kann lachen er trägt eine Brille  
**NATHAN**  
 RIESA HAUPTSTR.  
 DIPLOM-OPTIKER

**Berein für Gesundheitspflege e. V. Riesa.**  
 Am Donnerstag, den 24. Oktober 1929, abends 8 Uhr findet im Saale des „Wettiner Hof“ in Riesa ein öffentlicher  
**Lichtbilder-Vortrag**  
 von Herrn Dr. med. Walten, Baden-Baden, über  
**Verdauungskrankheiten**  
 statt.  
 Aus dem Inhalt: Gesundheit und Ernährung - Magenkrankheiten - Nahrung und Gewürze - Darmkrankheiten - Gallensteine und ihre Stellung - Verleiden - Hämorrhoiden - Die Verstopfung - Die Entzündung des Rektums - Krebsgefahr - Die Krebserkrankung - Ernährungstragen - Praktische Gesundheitspflege - Stellung der Verdauungskrankheiten.  
 Eintrittsgeld wird nicht erhoben.  
 Um recht zahlreichen Besuch dieses hochinteressanten Vortrages wird gebeten.

**Ausverkauf**  
 Motoren, Transmissionen, Nennscheiben, Flaschenzüge, Pumpen, Räder, Oelkanne u. sonstige Gegenstände kaufen Sie billig bei der  
**Zugfabrik Großenhain G. m. b. H.**  
 Großenhain i. Sa.

**Hotel Wettiner Hof**  
**Café Central**  
 Donnerstag, den 24. Oktober 1929  
**Schlachtfest.**  
 Ab 10 Uhr N. Wellfleisch, abends d. kranken Spezial-Schlachtkocherische Schmackos, reichlich u. preiswert.  
 Um recht regen Besuch bittet  
 Wilh. Franke.

**Jetzt**  
 müssen Sie Bäume und Sträucher pflanzen!  
 Alles dazu empfiehlt Ihnen in bester Qualität und billigster Berechnung  
**P. Mornhinweg**  
 Gartenbau, Lautwitz, Fernspr. Seyda 14

Frische Molke- u. Bauernbutter Stück 1.10 Bismarckstr. 24.

**Winterrütel**  
 Alle Sorten gute Winterrütel (Schon 1/2-jährigerweise) a. Bund von 10 Bq. an hat zu verkaufen  
 Oskar Wötcher, Obstpächter, Niederhauha.  
**Geschäftliche und private**  
 Drucksachen aller Art werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von  
 Tagblatt-Druckerei Riesa, Goethestr. 59.

**Schumanns!**  
 die guten Weine und Probierstuden der Reutacht, Rähmingsgasse 16  
 Jede Obergaben 17  
 Dresden-N. Nähe Neust. Bahnhof, Angenehm, Aufenthalt, Billige Preise.  
**Unterricht im Weißnähen**  
 wird gründlich erteilt  
 Schützenstr. 11, 1.

**Möbel**  
 neu und gebraucht stets billig zu verkaufen.  
**Möbelhaus Messe**  
 Inhaber Hugo Müller  
 Riesa, Kaiserstr. 16.

**Staubenleim**  
 in 1/2- und 1-Pfd.-Dosen  
**Staubenleimpapier**  
 800 Blattfarblos.  
**Alfred Otto**  
 Riesa-Gröba.  
**Keller-Küchenmöbel** billig  
 zu erst. im Tagesst. Riesa.  
**Gelegenheitsauf.**  
 Musikantenmat (Eisler) voll i. Gutm. u. Klang. Preis: 300 Bq. Kaffapreis, vert. Gaudt, Rosenplatz 6.

**Wachler**  
 er weckt Dich pünktlich am Morgen  
 Diese zuverlässigen Wecker kaufen Sie zu RM. 4.50 im Uhrhaus  
**B. Költzsch.**  
 Die Feinsten u. umf. 13 Gattungen.

### Sächsischer Landtag.

1. Dresden, 22. Oktober. Das 22. Sächsische Landtag, das die heutige Sitzung beginnt, wird bis zur heutigen Sitzung in Dresden stattfinden. Das 22. Sächsische Landtag, das die heutige Sitzung beginnt, wird bis zur heutigen Sitzung in Dresden stattfinden.

### Stufe der Klein- und Mittelmühle.

Der Reichsausschuss für die Mühlenindustrie hat beschlossen, die Stufe der Klein- und Mittelmühle zu bestimmen. Der Reichsausschuss für die Mühlenindustrie hat beschlossen, die Stufe der Klein- und Mittelmühle zu bestimmen.

### Der Haldeburger Magistrat

zum neuen Finanzvertrauen.

Der Haldeburger Magistrat hat einen neuen Finanzvertrauen ernannt. Der Haldeburger Magistrat hat einen neuen Finanzvertrauen ernannt.

### Beleuchtungsstand in Breslau.

Der Breslauer Oberbürgermeister hat den Beleuchtungsstand in Breslau überprüft. Der Breslauer Oberbürgermeister hat den Beleuchtungsstand in Breslau überprüft.

## Das Volksbegehren vor dem Staatsgerichtshof.

(Fortsetzung.)

1. Leipzig, 22. Oktober. Vor dem Staatsgerichtshof ist das Volksbegehren über die Einführung des Verfassungsverfahrens zur Abwehr von Angriffen auf die Volksrechte in die Verhandlung gekommen.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes über das Volksbegehren wird in Kürze bekannt sein. Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes über das Volksbegehren wird in Kürze bekannt sein.

### Unterstellungen bei der Kreispartei in Verleburg.

Die Kreispartei in Verleburg hat Unterstellungen bei den Parteimitgliedern festgestellt. Die Kreispartei in Verleburg hat Unterstellungen bei den Parteimitgliedern festgestellt.

Die Verhandlung über das Volksbegehren vor dem Staatsgerichtshof hat am 22. Oktober begonnen. Die Verhandlung über das Volksbegehren vor dem Staatsgerichtshof hat am 22. Oktober begonnen.

Der Staatspräsident hat die Entscheidung des Staatsgerichtshofes über das Volksbegehren erwartet. Der Staatspräsident hat die Entscheidung des Staatsgerichtshofes über das Volksbegehren erwartet.

Die Meinungen der Beteiligten über das Volksbegehren sind unterschiedlich. Die Meinungen der Beteiligten über das Volksbegehren sind unterschiedlich.

Die Verhandlung wird am nächsten Tag fortgesetzt. Die Verhandlung wird am nächsten Tag fortgesetzt.

### Leipzig (Lokalteil) In Beginn der heutigen Verhandlung gab Ministerialdirektor Dr. Dab die folgende Erklärung ab:

Der preussische Ministerpräsident hat die Auffassung geäußert, dass die Durchführung des Volksbegehrens im Einklang mit der Verfassung steht. Der preussische Ministerpräsident hat die Auffassung geäußert, dass die Durchführung des Volksbegehrens im Einklang mit der Verfassung steht.

### Rolle umfangreicher Kredite ohne Deckung bewilligt. Ein Grund zur Beunruhigung liegt insofern nicht vor, als der Reichsbank die Bürgschaft übernommen hat, sodass die Sparen und Gläubiger nicht geschädigt werden.

Das Schwurgericht hat in dem Prozess gegen den Erbschleichler Dr. Dehne ein Urteil gesprochen. Das Schwurgericht hat in dem Prozess gegen den Erbschleichler Dr. Dehne ein Urteil gesprochen.



# Politische Tagesübersicht.

Weniger als ein Tag nach dem Beginn der deutsch-französischen Verhandlungen? Die Temps berichtet, dass Ministerpräsident Briand dem deutschen Botschafter von Goebels gestern nachmittag erklärte, dass die französische Delegation bereit sein würde, am nächsten Montag, dem 24. d. Mts., mit der deutschen Delegation für die Saarverhandlungen zusammenzutreffen und die Bedingungen bekannt zu geben, die die französische Regierung für die vorzeitige Regelung des Saarproblems stellt. — Die interministerielle Vorbereitungs-Kommission für die Saarverhandlungen hat nach Temps gestern nachmittag eine Vollversammlung abgehalten. Die Unterabteilung haben ihre Arbeiten beendet; ein gemeinsamer Bericht, der die französische Forderung darlegt, ist abgefasst und dem Ministerpräsidenten übergeben worden.

Reichsminister-Personalgesetz im Reichsrat verabschiedet. Die Reichsminister-Personalgesetz im Reichsrat verabschiedet. Die Reichsminister-Personalgesetz im Reichsrat verabschiedet.

## Reichskontrolle über Reichsbahn und Reichsbank. Wünsche zum Young-Plan.

Berlin. Der Rechnungsausschuss des Reichsrats hat am Dienstag den Bericht über die Prüfung der Haushaltsrechnungen 1918—1924 fertig. In diesem Bericht wird bemängelt, dass das Reichsbankgesetz den Rechnungshof in seiner Prüfungstätigkeit ausschaltet hat, obwohl das Reich der alleinige Aktionär der Reichsbankgesellschaft geblieben ist. Der Rechnungsausschuss hält es für dringend notwendig, dass bei der Durchführung des Young-Plans unter allen Umständen das volle Prüfungsrecht des Rechnungshofs bei der Reichsbank wieder hergestellt wird. Besonders soll auch rückwirkend festgestellt werden, was bei Uebertragung der Reichsbank an die Reichsbankgesellschaft an Eigentümern vorhanden war und welche Bewegungen auf diesen Eigentümern vor sich gegangen sind.

## Strafungen in Russland.

Wieder einmal sind in Russland fünf General-Gesandtschaften eingekerkert worden. Man ist solche Nachrichten aus Moskau schon gewohnt. Man liest rasch darüber hinweg, selbst wenn eine fette Ueberschrift darüber steht. Sie wurden ohne Gerichtsurteil abgetan, und mit der Mitteilung des Urteils erfolgt zugleich diejenige von seiner Vollstreckung. Wieviel Hunderte und wieviel Tausende haben nun schon in Russland diesen Schicksal erdulden müssen! Es gibt Politiker auch in anderen Ländern, die sich für solches Schicksal mit Menschenleben für einen Ausfluss von Energie halten und bewundern. Man kann ja auch jetzt in Deutschland wieder viel von Golgen und Blod reden hören. Aber ein anderes ist es doch, wenn unerschrockene Jugend in ihrer Phantasie in solchen Verbrechen sich schmeitelt, ein anderes, wenn eine Staatsregierung sich nach solchen blutigen Verbrechen verhält. Wie viele Justizminister werden unter der Last dieser überleiteten Todesurteile sein! Wie lange wird es dauern, bis auch die Justiz wieder ein gewandtes Gesichtsvorhaben an die Stelle dieser trübseligen Morde treten wird. Auch wir haben politische Energie, aber wir sehen sie lieber in der Form, wie sie etwa die englische Arbeiterregierung besitzt, als in der bei der russischen Diktatura beibehalten form.

## Die Giffonfeier in Amerika.

New York. Der Giffon-Gedenktag ist im ganzen Lande festlich begangen worden. In allen größeren Städten wurden abends Festbeleuchtungen veranstaltet. Zur Feier nach Deutschland, wo die Giffonfeier erst seit Kurzem bekannt ist, sind Owen Young, Rockefeller jr. und viele andere bekannte Persönlichkeiten eines amerikanischen Giffon-Abend zum Giffon-Gedenktag sehr lebhaft an allen Giffon-Feiern. So verteilte er auch wie die Jugend Gedichte, Plakate und Zeitungen an die Giffon. Die Giffon-Feiern dienten hauptsächlich dem Zweck, die Aufmerksamkeit auf die Giffon-Feiern zu lenken und die Aufmerksamkeit auf die Giffon-Feiern zu lenken und die Aufmerksamkeit auf die Giffon-Feiern zu lenken.

## „A 101“ wieder in der See.

London. Das Luftschiff „A 101“ ist am Montag abend im Dunkeln auf das ausgedehnteste ausserordentlich unglückliche Wetter vom Ostermatt in Cardington wieder in die See gebracht worden. Die amtlich mitgeteilt wird, werden an dem Luftschiff noch einige Änderungen vorgenommen werden. Diese Umbauten sollen, so wird versichert, zur Verbesserung der Leistung des Luftschiffes dienen, wenn oder nicht auf neuartigen Vorrichtungen durchgeführt werden.

# Reichspostminister Schäbel über das Volksbegehren.

Berlin. (Telefon.) Im Rahmen der Ministerreden über das Volksbegehren sprach am Dienstag abend Reichspostminister Schäbel am Reichstag. Er wolle verstanden, frei von jeder Leidenschaft rein verständig das Volksbegehren und seine Stellung zum Young-Plan zu behandeln. Er verwarf es nicht, auf § 4 des Volksbegehrens einzugehen, dessen Forderung nach in den Augen eines jeden objektiv denkenden Menschen von selbst richtig. Der Young-Plan sei keine Folge der Kriegsschuldfrage. Er kam zustande, nicht weil wir den Krieg verschuldet, sondern weil wir den Krieg verloren hätten. In der allgemeinen Lage des Reichsvertrages können auch die internationalen Vorteile des Volksbegehrens nicht ändern. Niemand in Deutschland habe wohl Anlass, den Young-Plan zu loben. Ausgangspunkt für alle Erwägungen über ihn werde die nüchterne Tatsache sein müssen, dass es uns trotz jählichen monatelangen Ringens unserer besten Unterhändler eben nicht möglich gewesen sei, mehr zu erreichen. Auch durch Volksentscheid könne der wirtschaftlichen Lage Deutschlands nicht mehr erreicht werden. Zusammenfassend lasse sich feststellen, dass der Young-Plan in finanzieller Richtung dem deutschen Volke unverfäglich gegenüber dem Dawes-Plan eine fühlbare Minderung der Lasten in folgenden Punkten bringe: In der Zahlungsdauer der jährlichen Höhe der Zahlungen, im Weg-

fall der Kontrollen und der Wänder, in der Freiheit des Reichsbankens und der Reichsbank, im Wegfall der Rücktrittsobligationen und im Wegfall der Beschränkung der Landwirtschaft aus der Verpflichtung zur Tilgung des Young-Plans die Befreiung der Rheinlande von den schweren finanziellen und sozialen Lasten der Beschränkung und damit die Wiederherstellung der deutschen Souveränität auf deutschem Boden, ferner die Befreiung der Saar. Eine dauernde Rheinlandkontrolle ist abgemerkt worden. Deutschland übernehme keine Verpflichtungen, die über den Young-Plan hinausgehen, wogegen man alle diese Momente ohne Vorbehalt annehmen und rein objektiv gegenüber ab, so dieses wohl kein Zweifel übrig, dass der Young-Plan gegenüber dem Dawes-Plan einen Schritt bedeute, wenn er auch in vielen Punkten unseren letzten Wünschen nicht entspricht. Der Young-Plan sei gegenüber dem Dawes-Plan von zwei Uebeln das Kleinere. Ob wir den Young-Plan wirtschaftlich für die Dauer tragen können, wissen wir nicht. Das wir aber den Dawes-Plan aber gar eine Krise des Dawes-Planes wirtschaftlich nicht ertragen können, das wissen wir bestimmt. Wer aber auch den Dawes-Plan und jede Tributbelastung ablehnt, treibe Katastrophenpolitik. Er müsse dem deutschen Volke die Last der Verfassung.

## Schwere Zusammenkünfte bei einer nationalsozialistischen Versammlung.

Leipzig. Die nationalsozialistische Arbeiterpartei hatte für Montag eine Versammlung nach dem Festen im Arbeiterviertel Wagwitz einberufen, in der der preussische Landtagsabgeordnete Rade über „Schwarz-rot-goldenen Klassenkampf“ sprechen wollte. Es hatten sich in der Mehrzahl politische Gegner eingeladen. Als die Versammlung nach dem Einmarsch der nationalsozialistischen Sturmabteilung eröffnet werden sollte, entstand plötzlich eine allgemeine Schlägerei. Das bereitstehende Ueberfallkommando räumte den Saal und die Versammlung wurde von der Polizei geschlossen. 25 Personen wurden als leicht verletzt, drei als schwer verletzt festgehalten; zwei von ihnen wurden nach dem Krankenhaus eingeliefert. Der Vorsitzende der Nationalsozialisten versuchte sich unter polizeilicher Bedeckung. In den Nachstunden kam es noch vereinzelt zu Unruhen.

Leipzig. Im Laufe der gemeldeten Zusammenkünfte bei einer nationalsozialistischen Versammlung im Festen im Arbeiterviertel Wagwitz sind insgesamt 25 Personen verletzt worden. Die ersten Tätigkeitsnachrichten sind nicht von den Nationalsozialisten, sondern von den Kommunisten ausgegangen. Nach der Versammlung kam es zu weiteren Zusammenstößen auf dem Leubuschweg, wo die Kommunisten auf ihre Gegner einzubringen versuchten. Durch ein Ueberfallkommando wurden sieben Verlesenen in Haft genommen, von denen auch einige an der Versammlung teilgenommen hatten.

## Neue Versuche mit dem Rotetenflugzeug.

Düsseldorf. Der bekannte ehemalige Segelflieger Spornau, der in Düsseldorf an der Universität eine Flugzeugbauwerkstätte eingerichtet hat, macht seit einiger Zeit Versuche mit einem Rotetenflugzeug. Es handelt sich um einen motorlosen Glindeker, in dem zu dem ersten Startversuch am Dienstag mittag zwei Segelflieger eingeladen worden waren. Das Flugzeug mit Spornau an Bord wurde von einem Motorflugzeug gestartet und, nachdem es sich in der Luft befand, abgesteuert, so dass es als Segelflugzeug weiterlag. Spornau entsandte dann die eine der eingebauten Roteten, durch die das Flugzeug auch tatsächlich einen kleinen Vortrieb erhielt. Die zweite Rotete verlor wegen eines Defekts am Motor. Das Flugzeug landete darauf glatt. Die ersten Versuche wurden mit verhältnismäßig schwachen Rotetenabstimmungen vorgenommen.

## Neuer Sprengstoff.

Harrogate (West-England). Eine Sprengstoffherstellung wird durch die Harrogate Chemie Co. (West-England) in einem brandstiftenden Sinne auf. Die Harrogate Chemie Co. (West-England) in einem brandstiftenden Sinne auf. Die Harrogate Chemie Co. (West-England) in einem brandstiftenden Sinne auf.

## Drei Tote durch eine treibende Mine.

Rei, 22. 10. In Rosholm, an der Mündung der Schlei, wurden drei Fischer durch eine explodierende Mine getötet und einer schwer verletzt. Die Fischer hatten die Mine, die auf hoher See treibend aufgefunden wurde, an Bord genommen. Als sie ihre Boot an Land zogen, löste sich die Mine aus. Es handelt sich bei allen um Familienväter.

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Sandball im Nbg. D. Meia (D.).

Das am 20. Oktober geplant gewesene Sandballspiel Nbg. 1. Jugend gegen Nbg. 2. Jugend konnte leider nicht als Verbandsspiel ausgetragen werden und wurde deswegen, weil es der Schiedsrichter nicht für nötig hielt anzusetzen. Um aber die Chancen nicht leer stehen zu lassen, wurde ein kühnes Freundschaftsspiel ausgetragen. Trotz des schlechten Wetters wurden beiderseits gute Leistungen gezeigt. Die Nbg. 1. konnten am Schluss mit einem 4:2 Sieg den Platz verlassen.

Kaufmannschaft des Nbg. 1. Jugend

Nöbberz	Rirken	Sider	Fagen	Engelmann	Schiedsrichter
			Hohner	Dolmann	Meibner
			Reitzer	Dangl	Wade
					Seymann

## Zwischenrunde um den VRRV-Pokal.

Der Spielplan für die Zwischenrunde um den VRRV-Pokal auf Sonntag, den 1. Dezember lautet: Die Orte der Austragung und die Paarungen sind jedoch noch nicht bestimmt worden.

## Bäder-Annungen Klagen nach wegen der Lebringszuckerei selbst an.

Vom Bezirk Dresden des Verbandes der Nahrungs- und Getreidearbeiter werden mit der Veröffentlichung des folgenden gebeten:

Im vorigen Jahr war es die Innung Bismarck-Bad, die in die Öffentlichkeit klagete und Eltern und Lehrer warnte. In Nr. 81 der „Kontoren“ vom 12. 10. 1928 wird berichtet, dass im „Bismarck“, dem Umkleebad des Bäder-Annungsverbandes Westfalen, folgendes zu lesen ist: Die große Zahl der beschäftigten Bäderarbeitern sollte uns zu denken geben. Die Beschäftigtenzahl ist nicht darauf zurückzuführen, dass im Bäderhandwerk ein vorübergehender Arbeitsmangel besteht, wie in anderen Berufen, sondern es handelt sich hier um einen Zustand, der nahezu unverändert sich noch lange Jahre hinziehen wird. Es wurden beschäftigt:

Jahr	in Betrieben	Gesellen	Befehlshaber
1926	80000	69000	43812
1927	81614	61148	47588
1928	86580	66288	58549
1929	90882	71309	58909

Die Bäderarbeiterschaft beträgt 3 bis 3 1/2 Jahre, so dass ca. 17000 bis 18000 alljährlich die Bäder verlassen, und nur ein geringer Teil Aussicht auf Wiedereinstellung im Bäderhandwerk hat. Die Bäderarbeiterschaft kann also nicht genügend ersetzt werden, allzu große Hoffnungen hinsichtlich ihrer schuldlosen Erbhöhe auf die Bäderlehrer zu setzen. Es sollte schon Warnung genug sein, wenn man die große Zahl beschäftigter Bäderarbeitern betrachten lässt.

Und aber in der handwerklichen Organisation sollten die obigen Betrachtungen Anlass sein, strengeren Nachdruck auf die Bäderausbildung zu legen.

Wir vom Gesellenverband wollen noch die amtlichen Arbeitslosenzahlen hinzufügen, um das Bild vollständiger zu gestalten. Es waren arbeitslos:

Monat	1926	1927	1928	1929
Januar	17458	20090	26888	35444
April	19150	25081	37130	46888
Mai	10788	22887	21486	21704
Oktober	19898	23482	28817	39180

Arbeitslosenzahlen für den Arbeitslosenstand im Bäderhandwerk

Monat	1926	1927	1928	1929
Januar	300	300	300	300
April	400	400	400	400
Mai	300	300	300	300
Oktober	300	300	300	300

Nach trotzdem gibt es noch Bäderhandwerker, die die obenstehenden Bemerkungen über die Bäderausbildung gelächelt oder ganz aufgehoben haben können.

## Steuerbegünstigung von Eltern, Dr. Bracht, zur Finanzierung der Gemeinden.

Für den Groß-Hanse-Entwicklungsplan steht der Landesrat der Finanzpolitik der Gemeinden bereit. Unter Bezug auf den Entwurf der kommunalen Reformen bei der Durchführung großer Projekte, den man ihm und der Stadtverwaltung macht, führte er aus, dass es unerantwortlich sei bei den heutigen Umständen Projekte in Angriff zu nehmen, die nur durch Aufnahme von Anleihen möglich sind. Seine Ausführungen über das Anleiheproblem verweisen die weiteste Verbreitung und die Beachtung der Gemeinde-Verordnungen. Die Pläne der Gemeinden in der Durchführung großer Projekte können erst bei einem Anstieg von 5-8 Prozent für langfristige Anleihen ihre Wirksamkeit finden. Dr. Bracht führte dazu wörtlich aus: „Wenn Sie mich nun fragen, wann etwa der Zeitpunkt kommen wird, wo der inländische oder ausländische Kapitalmarkt derartige langfristige Anleihen mit einem allenfalls noch erträglichen Zinsfuß wieder zulassen wird, so kann ich

... mit geschäftlicher Tätigkeit verbunden; ...

**Statistiküberprüfung.**

M Dresden, am 1. Oktober 1929 liefen im Verichte der sächsischen Landesversicherungsanstalt 260 459 Renten und zwar:

181 951 Invaliden-, Kranken- und Altersrenten  
40 828 Witwenrenten und  
37 676 Waisenrenten (mit rund 50 000 Waisen).

**Gedentleiter der sächsischen Industrie für Dr. Gustav Stresemann.**

Am 19. Oktober dieses Jahres vormittags 11 Uhr fand im Sitzungssaal des Verbandes sächsischer Industrieller im Kreise des Gesamtvorstandes eine Gedentleiter für das perkorbene Ehrenmitglied, Herrn Reichshausenmüller Dr. Stresemann, statt.

Herr Direktor Witzke betonte, daß die sächsische Industrie Stresemanns Entwicklungsgang aus nächster Nähe verfolgen konnte und wie in dem Zusammenhang weiter darauf hin, daß in der Beschrift, die zum 10. Jubiläum des Verbandes erschienen ist, die Tätigkeits Stresemanns für die sächsische Industrie eine besonders eingehende Würdigung erfahren hat.

Herr Direktor Witzke wies zum Schluß darauf hin, daß wirtschaftliche Betrachtungen dem Verkorbenen besonders nahe lagen und daß er alle Gelegenheiten benutzte, um für Deutschlands Wirtschaft und ihren Wiederaufbau einzutreten.

Nachdem Herr Direktor Witzke weiterhin die Hoffnung ausgedrückt hatte, daß der deutschen Wirtschaft aus künftigen Führern von gleicher Qualität, wie sie Stresemann aufzuweisen hatte, beschieden sein mögen, ehrten die Anwesenden das Ansehen des Verkorbenen durch Erheben von den Plätzen und durch stilles Gedenken.

**Das neue Republikanische.**

Die sächsische Zeitung ...

**Neuerungen Brlands über die Kabinettbildung.**

Paris. Die Frage der Nachfolgerschaft Brlands stellt sich nach dem Verit Parisien für die meisten Abgeordneten, die das Blatt befragt haben will.

**Gründung**

einer Pacific-Zeppelin-Transport-Gesellschaft.  
Newport (Hankford). Die Bankhäuser Lehman Bros., Murphy and Co., Harriman Bros. und Bondon Co.

**„Graf Zeppelin“ über dem Rhonetal.**

Paris. (Hankford). Der „Graf Zeppelin“ hat um 12,48 Uhr französischer Zeit in etwa 400-500 Meter Höhe die Stadt Lyon überflogen.

**Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme**

vom 28. Oktober 1929.

Berlin. (Hankford). In den Räumen der Deutschen Kunstgemeinschaft in Berliner Schloß wurde heute mittag eine dem Gedächtnis des Außenministers Dr. Stresemann gewidmete Ausstellung in Anwesenheit von Vertretern der Regierung ...

Tragödie im Granewald.  
Berlin. (Hankford). Im Granewald wurden heute mittag die 19jährige Krankenschwester Hanna Richter und der 19jährige Büroangestellte Hans Krosch, beide aus Wittenberge, mit einer Kopfschüttelung aufgefunden.

Besuch des irischen Gesandten bei Minister Dr. Curtius.  
Berlin. (Hankford). Der neuernannte irische Gesandte in Berlin hat heute dem stellvertretenden Reichsminister des Inneren Dr. Curtius einen Besuch abgestattet.

Bruder und Schwägerin niedergeschossen.  
H Dreslau. Gestern abend gegen 7 Uhr wurden in Birkenschan bei Strahlen der Stellvertreter Krusche und seine Frau vor ihrer Wohnung niedergeschossen; die Frau wurde durch mehrere Schüsse sofort getötet.

Eine Spielwarenfabrik abgebrannt.  
H Schaiffau (Kr. Sonneberg), 28. Oktober. In der vergangenen Nacht ist in Grämpen die August Memminger Spielwarenfabrik bis auf den Grund niedergebrannt.

**Es genügt nicht**

die Rundschau günstig bekommen zu können, sondern es ist wichtig, möglichst viele Leute davon zu verdrängen.

**Vertliches und Sächsisches.**

Ein Schwabenserpapier gegen den sächsischen Staat. ...

Schlesier im Auge verlor. Sein Vater hat gegen den sächsischen Staat Schadenersatzklage eingereicht.

Jahresfeier der sächsischen Hauptbibelgesellschaft. Die sächsische Hauptbibelgesellschaft hielt ihre diesjährige Jahresfeier am Sonntag im Böbau ab.

Leipzig. Flüchtige Betrüger. Wie die Leipziger Abendpost meldet, hat die Inhaber einer Pelzfirma in der Jerusalemer Straße, Rimorowitsch und Kalkatze, nach Unterlassungen großer Summen aus Berlin gekündigt.

Sachsen i. S. Kirchjubiläum im Spielwarenhandel. Georg Bähr, der Erbauer der weltbekannten, wichtigen Frauenkirche zu Dresden, hat vor 150 Jahren dem Spielzeugdorf Seiffen, aus dem die lieblichen Miniaturspielwaren in alle Welt gehen, ein wundervolles Barockkirchlein, ebenso im Rundbau, geschaffen.

Schwarzendach (Wostland). Den Verlesungen erlegen. Der bei einer politischen Schlägerei hier von Reichsbannerleuten schwer verletzte und bisher bedauernswert in der Klinik in Hof liegende Arbeiter Nummer 11 an den Folgen des erlittenen Schädelbruchs gestorben.

Wittenburg. Der Bergarbeiter Herber Krautloff aus Wittenburg prallte mit seinem Motorrad gegen ein Aufschlupprack, das mit einem Landwirt und dessen Ehefrau belegt war.

Wittenburg. Der Bergarbeiter Herber Krautloff aus Wittenburg prallte mit seinem Motorrad gegen ein Aufschlupprack, das mit einem Landwirt und dessen Ehefrau belegt war.

Wittenburg. Der Bergarbeiter Herber Krautloff aus Wittenburg prallte mit seinem Motorrad gegen ein Aufschlupprack, das mit einem Landwirt und dessen Ehefrau belegt war.

Wittenburg. Der Bergarbeiter Herber Krautloff aus Wittenburg prallte mit seinem Motorrad gegen ein Aufschlupprack, das mit einem Landwirt und dessen Ehefrau belegt war.

Wittenburg. Der Bergarbeiter Herber Krautloff aus Wittenburg prallte mit seinem Motorrad gegen ein Aufschlupprack, das mit einem Landwirt und dessen Ehefrau belegt war.

Wittenburg. Der Bergarbeiter Herber Krautloff aus Wittenburg prallte mit seinem Motorrad gegen ein Aufschlupprack, das mit einem Landwirt und dessen Ehefrau belegt war.

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

## Rentabilität und wirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht.

Die Fellindustrie ist ein bedeutender Zweig der deutschen Industrie, dessen großer Bedarf an Kaninchenteilen leider zum größten Teil aus dem Auslande gedeckt wird. So wurden im Jahre 1928 Kaninchenteile im Werte von 24 Millionen RM. aus dem Auslande bezogen. Unsere westlichen Nachbarn, die Franzosen und Belgier, haben die Bedeutung der Kaninchenzucht schon lange erkannt und produzieren auf diesem Gebiete weit über den eigenen Bedarf. Von ihnen beziehen wir auch die Hauptmenge der zur Bedarfsdeckung notwendigen Kaninchenteile. Die Produktion an Kaninchenteilen betrug im Jahre 1928 in Frankreich 40 Millionen, in Belgien 20 Millionen, während Deutschland nur 3 Millionen erzeugte.

Trotzdem die Kaninchenzucht rentabler geworden ist, geht sie in Deutschland zurück, was nur auf mangelhafte Ausnutzung zurückzuführen ist. Es ist sehr bedauerlich, daß dieser gewinnbringende Zweig der landwirtschaftlichen Produktion in Deutschland so vernachlässigt wird und soviel Geld dafür ins Ausland geht. Es liegt daher auch im Interesse der Volkswirtschaft, wenn der Kaninchenzucht mehr Beachtung geschenkt wird als bisher, wobei nicht nur an die Erziehung von ergebnismäßig betriebenen Zuchtbetrieben, sondern auch an die Erziehung von Kleinbetrieben in den ländlichen Haushalten und Kleingärten ist diese gewinnbringende Beschäftigung hervorragend geeignet. Der Zuchtbetrieb ist nämlich in der Pflege sehr einfach. Die außerordentliche Vermehrung der Kaninchen und der geringe Futteraufwand sichern schon im ersten Betriebsjahre einen beachtlichen Überschuß. H. Wähler in Mitteilungen der D. L. G. berechnet die Rentabilität einer Kaninchenhaltung mit einem Kaninchenpaar und kommt zu einem Mindestgewinn von 37 RM. im Jahre, wobei er in die Einkosten, aber auch alle vorkommenden Ausgaben, wie Blausäure, Kosten sämlicher Futtermittel usw. einrechnet, Ausgaben, welche im landwirtschaftlichen Betriebe infolge Verwertung eigener Wirtschaftlicher Abfälle zum großen Teil wegfallen. Im Rahmen einer Kleinviehwirtschaft darf daher das Kaninchen immer weniger fehlen, weil seine Haltung und Zucht auch berufen ist, den Anfang einer kleinen Viehwirtschaft zu begründen.

Von den Produkten der Kaninchenzucht gelangen heute zur Verwertung vor allem die Kaninchenteile, welche je nach Rasse und Haltung recht hohe Preise erzielen können. Das Kaninchenteil wird so in den meisten Fällen im eigenen Haushalt verbraucht. Dem weiteren Absatz des Kaninchenteiles zum Verzehr steht heute noch ein gewisses Vorurteil entgegen, so daß der Absatz von größeren Mengen Kaninchenteil heute noch nicht durchzuführen ist. Aber dieses Vorurteil wäre durch eine gute Propaganda leicht zu überwinden. Daß dieses Mittel wirksam sein kann, zeigt das Beispiel eines amerikanischen Kaninchenzüchters, der sein Kaninchenteil seit Jahren absetzen konnte. Da verteilte er kostenlos das Fleisch von einigen hundert Tieren an die Gasthäuser der Umgebung und konnte bald die Nachfrage nicht mehr decken. Sehr gute Preise werden für Kaninchenteile erzielt, welche vom Angorakaninchen geliefert wird.

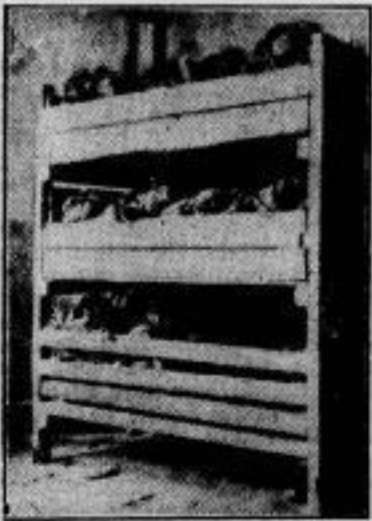
Von großem Vorteil ist der Zusammenschluß der Kaninchenzüchter und -halter in Vereinen oder anderen Organisationen, welche Beratung evtl. mit gemeinsamer Verwertung der gewonnenen Produkte verbinden.

E. J.

## Winteraufbewahrung von Gemüse und Kartoffeln.

Vor dem Einbringen der Früchte in den Keller muß dieser gründlich gereinigt werden, damit die Früchte besser halten. Die Wände werden dann geweißt und der ganze Keller ausgeschwefelt, indem man etwa 50 Gramm Schwefel je Kubikmeter Kellerraum in Gefäßen entzündet, wobei Türen und Fenster geschlossen bleiben. Überschüssige Feuchtigkeit entfernt man durch Aufstellen von Kochsalz oder Chlorcalcium in dreiten Schüffeln, das dann nach dem Zerfließen im Ofen wieder getrocknet wird.

An einer Seitenwand des Kellers entlang legt man für die verschiedenen Wurzelgewächse Sandbeete an, in welche Mohrrüben, Sellerie, Kohlrabi, Schwarzwurzeln, schichtweise eingelegt werden, ohne daß sie sich gegenseitig berühren. Überhaupt ist darauf zu achten, daß nur tadellose und trockenem Wetter geerntete Ware aufbewahrt wird und daß verdorrte sowie faule Blätter vorher sorgfältig entfernt werden. Weiß-



Kohlköpfe werden am zweckmäßigsten auf Hüden aufbewahrt

ohl, Wirsing und Rotkohl werden immer am vorteilhaftesten in ein Rißbeet oder einen einfachen Bretterkasten im Freien eingeschlagen und bei Frost mit Brettern zugedeckt. Bei härterem Frost legt man über die Bretter weiteres wärmendes Material, wie Laub, Stroh usw. Wird Kohl im Keller aufbewahrt, dann schneidet man die Strünke und überflüssigen Blätter ab und lagert ihn am besten auf Lattenrost.

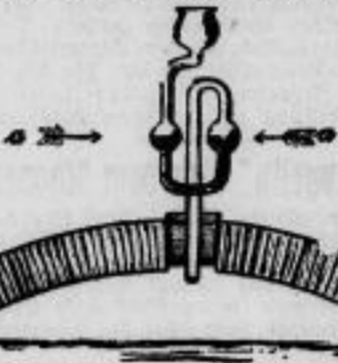
Die Kartoffeln müssen im Keller so aufbewahrt werden, daß sie keine Geruchsstoffe annehmen, und kein Frost Zutritt hat. Die Kartoffeln sollen nicht direkt auf den Boden zu liegen kommen, sondern auf einem Lattenrost. Oder sie werden in Kisten, am besten Lattenrösten, eingelegt, damit die für die Reifung der Kartoffel notwendige Luft von allen Seiten Zutritt hat.

## Die Obstverwertung.

Überall dort, wo Obst nicht frisch abgesetzt werden kann, verwandelt es der Obstgärtner in Dauerware. Obwohl die Obstverwertung im allgemeinen eine sehr umfangreiche Sache ist, soll sie hier doch kurz in der äußeren Behandlung dargestellt werden.

Nachdem man dem gewonnenen Obstsaft — dem eigentlichen Most — entsprechende Mengen Zucker und Gärhefe zugegeben hat, wird der Most in einen zweckmäßigen Gärbehälter abgefüllt, auf dessen Spundloch ein Gärrohr aufgesteckt wird. Zum luftdichten Abschluß wird das mit einem passenden Korken aufgesteckte Gärrohr mit dem äußeren Spundrand mit Wachs umgossen. Der den Most enthaltene natürliche und zugegebene Zucker zerfällt in Alkohol und Kohlensäure. Diese Stoffe entwickeln bei der Gärung durch das Gärrohr. Am zweckmäßigsten ist ein einfaches Gärrohr zu verwenden, wie untenstehende Abbildung veranschaulicht. Dieses Gärrohr hat auch, weil aus Glas, den Vorteil, daß der Gärungsprozeß bis zur Beendigung beobachtet werden kann. Bis zur ungefähren Hälfte der Kugel, wird das Gärrohr mit Wasser gefüllt, wodurch der Most von der Luft völlig abgeschlossen wird.

Allerdings ist das Dörren des Obstes der Obstverwertung vorzuziehen, da gutes Dörrobst ein beliebter



Handelsgegenstand ist. Zum Dörren nimmt man nur reife und gute, nicht zu saftige Obstsorten, während für die Obstverwertung kleine und saftreiche Früchte vorgezogen werden. Zweckmäßig werden die zum Dörren bestimmten Früchte mittels einer Obstschälmaschine geschält. Zur restlosen Verwertung können dann die Obstschalen und die ausgekochten Kernhälften mit dem Mostroh gemacht und so noch zur Weinbereitung verwendet werden. Beim Dörren werden Äpfel in 8 Millimeter starke Scheiben geschnitten und diese nebeneinander auf Hürden (b. s. Obstdörren) gelegt und getrocknet. Birnen werden in Hälften geschnitten. Dabei wird das Kernobst der Feuerfelle beim Dörren am nächsten gebracht, wonach es dann nach und nach von der heißesten Stelle abgerückt wird, indem frische Hürden untergeschoben werden. Steinobst dagegen wird allmählich erwärmt und dann der Feuerfelle immer näher gebracht, bis alle Feuchtigkeit entzogen ist. Rauch und Feuerspale dürfen an die Früchte nicht gelangen, wenn sie brauchbar und schmackhaft werden sollen.

Schließlich bleibt noch die Ros- oder Marmeladenbereitung zu erwähnen, die an sich äußerst einfach ist. Auch hier müssen die Früchte vollständig ausgereift sein. Das gewaschene und ausgekernte Obst wird unter stetem Umrühren so lange gekocht, bis die Früchte zu dickem Brei geworden sind. Das Aufsetzen von etwas Walrus mit grüner Schale, Ingwer oder Gewürznelken bereichern dem Ros ein aromatisches Geschmacks. Sodann wird das Ros in Steinröhre gefüllt. Das so verfertigte Obst gibt das ganze Jahr über und weit darüber hinaus schmackhaften Borsat, und der Obstgärtner, auch der Kleingärtner, braucht sein Obst, das er nicht günstig absetzen kann, zu Schleuderpreisen nicht zu verkaufen.

## Unser Garten im November.

Nun ist die Zeit gekommen, in der der Wind fähler aus Nord und Ost pfeift und alles sich in der Natur auf den Winter vorbereitet. Da heißt es denn für den Landmann noch einmal tüchtig zapuden und die eventuell noch rückständigen Arbeiten im Garten nachzuholen!

Man düngt mit Stallmist, den man flach in den Boden einräut. Die Erde wird aber danach nicht glatt gepackt, sondern bleibt in rauen Schollen liegen. Sandboden wird mit kohlensaurem Naturkalk gedüngt (etwa 20 bis 25 Kilogramm auf hundert Quadratmeter), während niedriger Wiesboden und Lössboden mit Stallmist (etwa 15 bis 20 Kilogramm auf hundert Quadratmeter) bekommt. Spargelbeete werden jetzt umgegraben und nicht, wie vielfach angenommen wird, tief gebüngt. Tief eingebrachter Düng verrotzt nur und nützt den Spargelpflanzen gar nichts. Der Düng wird also zweckmäßig flach über die Beete gestreut, damit er von dem Schnee und Regenwasser während des Winters gut ausgelagert werden kann. Auf diese Weise erhalten die Spargelwurzeln dann die nötigen Düngstoffe.

Der Komposthaufen muß nun auch gut umgearbeitet werden, damit man im Januar/Februar, wenn man das Rißbeet herrichten will, über frostfreie Erde verfügt.

Daß sonst alles nicht winterfeste Gemüse abgeerntet ist, versteht sich wohl von selbst. Nur Winterkohl und Spinat können noch in der Erde bleiben.

Im Obstdörren müssen die Beltränge der Obstdäume, die im Oktober umgebunden wurden und jetzt mit Frostspanner-Schmetterlingen besät sind, abgeschnitten und verbrannt werden. Desgleichen auch die Insektenfanggürtel. Weide werden jetzt zweckmäßig durch neue ersetzt. Die Obstdaumkränze werden frisch gefüllt und alle Raupengespinne und Gabeln von Schädlingen zerstört und beseitigt. Junge Obstdäume können in die im vorigen Monat ausgepflanzten Böcher gepflanzt werden. Hat man die Wahl zwischen gutem durchlässigen Boden und kaltem unburdchlässigen, so wird man bei Anpflanzungen natürlich den erstgenannten bevorzugen; denn auf solchem Boden hat das Obst in den meisten Fällen einen ausgezeichneten Geschmacks. Nur wenige Obstsorten lieben Kalt- und Bodengehänge. Man gebe daher beim Obstdaumenkauf dem Baumzüchlerbesten stets die Bodenart an, die man in seinem Garten hat.

Im Hies- und Kleingarten muß man die Rosen jetzt für den Winterurlaub vorbereiten. Stauden, Sträucher und Gehölze können noch gepflanzt werden, während alle sonstigen Gewächse gegen den Frost durch gutes Abdecken mit Laub und Reisig zu schützen sind. Mit Düng werden lediglich die Staudenbeete bedeckt; der Rasen wird dicht mit

Komposterde befreut. Geschnitten soll nur sehr wenig werden, wobei man dann sehr darauf zu achten hat, daß man nicht die Zweigspitzen forttschneidet; denn hier sind die Wästen meistens schon vorgebildet.

## Praktische Winke

### Der Milchmangel

Der Milchmangel der Kühe ist ein häufig vorkommender Mißstand und hat sehr verschiedene Ursachen. Eine Verminderung der Milch beim vollständigen Versiegen ist oft Folge verschiedener Krankheiten, wie Fieber, Magen-, Darm- und Futterkrankheiten. Auch ein wiederholtes unvollständiges Ausmelken des Euters hat eine Verminderung der Milch zur Folge. Oft verlegt die Milch plötzlich ohne erkennbare Ursache, was meist auf einen Verdauungsfehler zurückzuführen ist. Während man in den ersten Fällen die Milchverlesigung verursachende Krankheit zu behandeln und zu beseitigen haben, geben wir im letzten Falle vorbeugende und milchfördernde Mittel wie Kammel, Fenchel, Schafgarbe, Anis, Leinsamen, Kochsalz in kleinen Gaben, dann Grünfutter, Rüben, gutes Heu mit Kleie u. a. m. Für gleichmäßige Fütterung, gute Stall- und Saupflege ist zu sorgen.

### Unser Kaninchen brauchen Bewegung.

Viele Krankheiten, darunter auch die Oregarinosse, der Kaninchen haben ihren Grund in der mangelhaften Bewegungsmöglichkeit, die immer noch besteht, wenn man die Käfige für die Käfige auf 70 x 80 x 100 pro Kopf und Wurf bemißt. Es müssen deshalb zur Förderung der Bewegung in jedem Käfig eine Anzahl Siphonfolien aufgehängt werden. In Jungtierkäfige legt man künstliche Sprunghürden ein, welche die Jungtiere überspringen müssen. Ferner gliedere man dem Käfig einen abwechselnd von allen Tieren zu benutzenden Bewegungsbalken an. Täglich eine Stunde Aufenthalt darin fördert die Gesundheit und Elastizität der Tiere ganz erheblich. Ein falsch konstruierter Lattenrost erschwert die Bewegungsmöglichkeit ebenfalls ganz merkwürdig. Die Latten sollen nicht der Länge des Käfigs, sondern der Tiefe nach geneigt werden. Kuschelstühlen mit einem Behebruch im Gefolge wird dadurch am besten verhütet.

### Durchfall bei Ziegen.

Der Durchfall ist meist in Erklärung und Fütterungsfehler zu suchen. Es gibt Ziegen, die dafür höchst empfänglich sind und beim geringsten Anlaß schon durchsüßig werden. Man füttere sie mit jungen Weidenzweigen und eben solchen Eichenrieden öfter im Winter. Die diesen Gebrähen eigene Gärferure übt eine stopfende Wirkung auf den Darm aus. Man kann zur üblichen Weideweid die Tiere gestopft werden lassen, wenn man ihnen nur hier und da Gelegenheit zum Genuß der Weidemittel gibt. Tiefergelegene, mehr sümpfige Weiden weide man schon aus dem Grunde, weil dort die Larven des Drehwurmes und des Ledergewes mit aufgenommen werden, auch durch das Aufnehmen des dort häufigen Rohmilchtrautes leicht Vergiftung und Durchfall entstehen kann.

### Die Wispeldiere der Obstdäume.

Bei der Anlage von Obstdaumpflanzungen ist darauf zu achten, daß der Boden auch eine genügende Mächtigkeit aufweist, da sonst im Laufe der Entwicklung ein Stillstand eintritt, der sich im Absterben der Kronenwipfel, der Wispeldiere, äußert. Sobald nämlich die Wurzeln auf Genuße und Einlagerungen im Boden stoßen, wie Hellen, Ortfstein, Geröll, sehr dichten festen Ton oder auch ständiges Grundwasser, beginnen die bis dahin sich gut entwickelnden Bäume zu verkümmern und es stellen sich Krankheiten und Schädlinge ein, denen oft trübsaligerweise die Krankheit zugeschrieben wird. Diese Krankheit darf nicht mit der Spizen- oder Kahlbüche verwechselt werden, bei der nicht die Wipfel, sondern die Spizentriebe der Äste über die ganze Krone absterben und die auf Kahlmangel im Boden (kaltnarme Moorböden, Sandböden) zurückzuführen ist.

Vor dem Pflanzen von Obstdäumen ist daher eine Untergrunbunterfuchung angebracht und bei Vorhandensein von Einlagerungen sind diese mit Romperit zu sprengen bzw. ist eine Entwässerung durchzuführen. Um einen Anhaltspunkt zu haben, sei angeführt, daß Hoch- und Halbhäume einen Boden von 120 bis 130 Zentimeter, Zwergbäume einen solchen von mindestens 70 Zentimeter Mächtigkeit verlangen.

### Briefkasten

**W. B. in R.** Die Blähucht der Kaninchen tritt nach leicht und schnell gährenden Futtermitteln, wie Kohlrabi, vor allem bei längeren Tieren ein. Raffieren Sie den Hinterleib der kranken Tiere und jagen Sie sie dann im Hof umher. Innerlich verabreichen Sie getriebenes Brot mit geräucherter Petersilie oder 4-5 Tropfen Salmiakgeist in einem Teelöffel voll Wasser (halbständlich).

**W. St. in G.** Alle Anzeichen bei Ihrer kranken Ziege (schweres Aufstehen, kalte, gespannter Gang, weiche Knochen und geschwollene Gelenke) deuten darauf, daß es sich hier um die sogenannte Knochenweiche handelt. Diese Krankheit wird durch einseitige, namentlich kaltnarme Fütterung verursacht und durch ungewöhnlische Haltung in dunklen, dampfenden Ställen und Mangel an Bewegung begünstigt. Sorgen Sie vor allem für gutes Futter, also gutes Weiden- und Kleeheu, Erbsen- und Bohnenstroh, Roggenkleie, etwas Haferschrot. Außerdem verabreichen Sie einen Teelöffel voll phosphorhaltigen Futtermehls und 50-100 Gramm Vebertran täglich. Geben Sie der Ziege Gelegenheit zu reichlicher Bewegung und sorgen Sie dafür, daß die Ställe hell und trocken sind.

**R. E. in G.** Die blutige Kuhmilch kann sehr viele Ursachen haben, ohne daß es sich um eine Erkrankung handeln muß. So kommt es vor, daß die Kühe nach Verfertigung von Grünfütter von nassen Weiden blutige Milch geben. Die Ursachen sind dann Giftpflanzen, vor allem die Herbstzeillose, deren blaugrüne oder blaugraue Blüten im Herbst (September, Oktober) die Weiden schmücken. Ferner kann die Milch gelblich und dem Futter kommen, aber erst später fehlerhafte Veränderungen annehmen, welche auf die Tätigkeit von Bakterien zurückzuführen sind. In diesem Falle sorgen Sie für Desinfektion des Stalles und peinliche Sauberkeit. Auch von Verletzungen des Euters oder im Inneren der Ziegen kann blutige Milch herrühren, wenn nicht Futterkrankheiten die Ursache sind. Falls also ohne äußerlich erkennbare Ursache längere Zeit blutige Milch beobachtet wird, ist am besten ein Tierarzt zu Rate zu ziehen.



# Die Unkostensteigerung im Einzelhandel.

Von Hans Strohman, Nürnberg.

Die Berichte des Untersuchungsausschusses einer Kundfrage zur Untersuchung der Lebensmittelpreise des deutschen Handels sind erschüttert. Derartige Enquêtes sind von jeher sehr problematischer Natur gewesen, da es immer Leute gegeben hat und noch gibt, die nicht gern aus der Schule klauen. So kommt es, daß vielfach Geschäftsleute in unglücklicher Fährung des Geschäftsgeheimnisses eben Einzelheiten der Verhältnisse vorzuenthalten haben, die durch eine Bekanntgabe letzten Endes auch der Gesamtheit des ganzen Handels hätten dienlich sein können. Während die Verbände der Industrie in dieser Beziehung seit Jahren wertvolle Aufklärungsarbeit geleistet und dadurch die Tätigkeit des Enquêtes-Ausschusses erleichtert haben, verhält es sich bei den Verbänden des Handels kaum irgendwelches vermehrbare Material über Selbstkosten und Reibung. Es scheint also, als ob die Mitglieder der Verbände diesen im Handel nicht das gleiche Vertrauen entgegenbringen, wie dies bei der Industrie seit Jahrzehnten der Fall ist. Der Bericht sagt unumwunden, daß der Handel im weitesten Umfange seine Schuldigkeit mit stumpfen Waffen in den Kampf geschickt habe; er brauche sich daher nicht zu wundern, wenn seine Forderungen nicht immer diejenige Beachtung fanden, die er gewünscht hätte.

Im Einzelhandel wurden 18000 Betriebe mit 140 000 beschäftigten Personen und einem Umsatz von 2,7 Milliarden Mark, im Großhandel 88000 Betriebe mit 67 000 Personen gezählt. Die Enquete stielte im selbständigen Einzelhandel vor allem auf eine Untersuchung der Veränderungen in Formen und Funktionen im allgemeinen und der Unkosten und Gewinnaufschläge im besonderen ab. Als für den Einzelhandel wichtigstes Resultat ergab sich dabei eine wesentliche Steigerung der Unkosten, gemessen an den Umsätzen. Diese Steigerung ist seit Beginn des Jahres gegenüber der Vorkriegszeit, meist aber in den Nachkriegsjahren selbst, in fast allen Branchen eine Erhöhung der prozentualen Unkosten festzustellen. Auch die Warenhäuser weisen diese Unkostensteigerung auf. Einsparungen durch Rationalisierung sind durch die Steigerung einer Reihe von Unkosten mehr als aufgehoben worden. Eine absichtliche Bedeckung kann man jedoch diesen Untersuchungen nicht beimessen, da sich die schriftlichen Erhebungen in der Hauptsache auf die Jahre 1924-1928 erstrecken, und von letzterem Jahre nur auf die erste Hälfte des Jahres. Und man muß weiter dabei bedenken, daß die Uebergangsjahre 1924 und 2. T. auch 1926 noch im Stadium normaler Zustände sich befanden.

Die Enquete hat zunächst einmal die Enttäuschung gebracht, als die Vorteile des Großbetriebes infolge rationaler Betriebsführung sich doch nicht so auswirken ließen, als man erwartet hatte. Der bekannte Nationalökonom Prof. Dr. Engel hält die Möglichkeit der Unkostenverminderung im Einzelhandel weit begrenzter als in der Industrie. Nach ihm gibt es im Einzelhandel Gesehe, die einfach dazu zwingen, auf einen bestimmten Raum nicht mehr als eine unbestimmte Menge umzuschlagen. Diese Prozedur der Unkosten, die im Großhandel nicht zu bemerken ist, fand

sich nahezu in allen Einzelhandelszweigen. Die Rentabilität der kleineren Betriebe ist durch die Mitarbeit der Familie des Geschäftsinhabers etwas günstiger. Ferner behelligen die Kundfragebogen eine Verdrängung des Großhandels zugunsten des direkten Bezugs vom Fabrikanten. Insbesondere macht sich im Einzelhandel allgemein die Bildung von Einkaufsgenossenschaften bemerkbar. Der Bericht stellt nun eine auffällige geringe Umsatzkapazität dieser Einkaufsgenossenschaften fest, die im Durchschnitt hinter der des letzten Großhandels der gleichen Branche zurückbleibe. Man müsse zwischen jenen Einkaufsgenossenschaften, die ein eigenes Warenlager halten und von diesem aus ihre Mitglieder beliefern, also eigentlich Großhandelsfunktionen erfüllen, und denjenigen unterscheiden, die oft nur Sammel- und Berechnungsfunktionen für die Aufträge der Mitglieder sind und daher entsprechend niedrigere Unkosten haben.

Als grundsätzliche Veränderung im Einzelhandel gegenüber der Vorkriegszeit wurden ziemlich ausnahmslos Beeinträchtigungen der Zahlungsweise und kleinere Gewinnaufschläge festgestellt. Aber auch über diese Fragen liegen zahlreichere Angaben nicht vor.

In der Nachkriegszeit trat eine sehr starke Umsatzsteigerung ein, die bei den großen Konzernen durchschnittlich 50 Prozent ausmachte, also weit über dem Durchschnitt liegt. Hieraus ergibt sich ohne weiteres die große Gefahr, die in der Ausbreitung und Ueberhandnahme dieser Waren- und Kaufhäuser liegt. Wenn schließlich auch die Unkosten der Warenhäuser um 10 Prozent gestiegen sind, so macht das auf den Umsatz gerechnet eben nur 2-3 Prozent aus, während die Unkosten für den Einzelhandel prozentual wesentlich höher gestiegen sind. Die Mischkonzerne mit einem Umsatz von 100 Mill. Mk. und darüber arbeiten wesentlich günstiger als Betriebe mit einem Umsatz von vielleicht 20 Mill. Mk.

Doch Gewinnprogenie waren nur bei kleineren Unternehmungen zu verzeichnen, bei allen Firmen mit mehr als 10 Mill. Mk. Umsatz sind in der Nachkriegszeit 5 Prozent niemals überschritten worden. Bei den größeren Betrieben liegen die Gewinnmargen prozentual erheblich unter 1918.

Ein höchst interessantes Bild geben die Untersuchungen über die Konsumvereine mit damals 1008 Vereinen und 2 Mill. Mitgliedern. Sie beweisen, daß man heute nicht mehr davon sprechen kann, daß die Konsumvereine lediglich den Zweck verfolgen, für ihre Mitglieder billigere Lebensmittel zu liefern. Wenn beim Reichsverband der deutschen Konsumvereine mit einem Umsatz von 116 Mill. Mk. die Gesamtkosten im Durchschnitt 15-16 Prozent betragen, so hatten sie wohl einen Vergleich mit den Unkosten verschiedener Branchen des privaten Einzelhandels aus. Im übrigen ist auch bei den Konsumvereinen eine Unkostenminderung zu verzeichnen, die sich zwischen 8-10 Prozent bewegt.

Fassen wir zusammen, was uns diese kurze Wiederholung des Berichtes der Untersuchungskommission sagt, so müssen wir zu dem Schluss kommen, daß die gefährlichste Konkurrenz des Einzelhandels die Kauf- und Warenhäuser bleiben — gefährlich auch für die Konsumvereine. Das hat auch eine teilweise bereits erfolgte Umstellung der letzteren zur Folge gehabt. Doch schaltet bei den Konsumvereinen der Erfolg gegenüber den Warenhäusern am Kapital-

mangel. Das zeigt sich oben, wie ausgeführt, daran, daß um so günstiger und rationaler gearbeitet wird, je größer der Umsatz ist und umgekehrt. Darin liegt die Gefahr für den privaten Einzelhandel. Während die Konsumvereinebewegung nur sehr geringe Fortschritte in den letzten Jahren gemacht hat, so verdrängt sich das Bild ganz gewaltig zugunsten der großen Warenhäuser. Diese sind die Gefahr für den Einzelhandel — und auch für die Konsumvereine. Und das zeigt auch wieder der Bericht des Untersuchungsausschusses für den Gesamtbetrieb im Einzelhandel.

## Vermischtes.

**Handgranatenanschlag in einem galizischen Dorf.** Wie aus Lemberg gemeldet wird, sind im Dorfe Firzeien sieben Personen durch die Explosion einer Handgranate, die von einem unbekannten Täter während eines Festes in ein Bauernhaus geworfen wurde, schwer verletzt worden.

Eine Verbrecherbande von sechs bis vierzehnjährigen Knaben. Wie aus Rüge gemeldet wird, ist der Polizei die Unschuldigmachung einer aus sechs Knaben im Alter von 6 bis 14 Jahren bestehenden Diebesbande, die seit einem Jahr in Rüge eine Anzahl von Verbrechen begangen hat, gelungen. Führer der Bande war ein Junge von 10 Jahren. Die Bande war so gut organisiert, daß die Unternehmung der Polizei große Schwierigkeiten machte. Man ist der Ansicht, daß das Südnordwest der Bande recht lang ist. Vorkäuflich ist festgestellt worden, daß die jungen Verbrecher eine ganze Anzahl von Diebstählen in Läden, Bierlagern, Automaten, Schiffen, Gärten und Küchenräumen begangen haben. Ferner haben sie viele Bewußtlosen angegriffen, indem sie zahlreiche Schaufensterbrüche zerrummerten und Messern zer schnitten. Die Bande hauste in einer Erdhöhle im Walde, die wie eine richtige Verbrechersentrale eingerichtet war.

**Männerüberschuß in Amerika.** Wenn man hört, daß Europa 27 Millionen heiraatsfähige Frauen zuviel hat, daß aber in den Vereinigten Staaten ein Ueberschuß an Männern von 4 Millionen herrscht, dann wird man sich fragen, woher das kommt. Amerika ist ein Einwanderungsland, und nur daraus erklärt es sich, daß es bräunliche Frauen gibt. Die Vereinigten Staaten besitzen heute eine Einwohnerzahl von 114 Millionen gegenüber 105 Millionen im Jahre 1920 und 97 Millionen im Jahre 1919. Die Zahl der Einwanderer schwankt jährlich zwischen 250 000 und 300 000, die der Geburten betrug 1927 2,6, die der Todesfälle 1,3 Millionen. Zur Zeit gibt es in den Vereinigten Staaten 25 Millionen Männer über 21 Jahre und 31 Millionen Frauen in diesem Alter.

**Kinderslegen in zwei Generationen.** Im Hunzrüdtörchen Ueberlosheim wurde einem Arbeiter das 18. Kind geboren. Die Ehefrau ist jetzt erst 37 Jahre und ist das jüngste der 18 Kinder ihrer Eltern. Auch die übrigen Geschwister können sich über Kinderslegen nicht beklagen. Insgesamt haben die Geschwister der nunmehr

# Waske gegen Waske.

Roman von Hermann Hagedorn.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.

4. Fortsetzung  
(Nachdruck verboten.)

Es war selbstverständlich (wenigstens betonte jeder später dies Wort), daß die Durchsuchung des Vaters nicht zutage förderte. Und sie war genau, diese Durchsuchung! Da es wurde kein Härtchen und E. Mischens übergangen, und Ehrwürden selbst kontrollierte streng, daß Young diese Durchsuchung nach allen Regeln der Kunst vornahm und kein Härtchen vergaß. Ehrwürden zog sogar seine schwarzen Jagstiefel aus und stellte sie neben sich, um seine schwarzen, ein wenig groben Wollstrümpfe abstoßen zu lassen.

Young mußte sich von der Seite der weichen Strümpfe überzeugen. Das Resultat blieb natürlich dasfelbe. Die Wollstrümpfe waren so harmlos, wie Wollstrümpfe eben gemeintlich zu sein pflegen. Es wurde nicht das Geringste gefunden.

Dann kam Dr. Anstrüher an die Reihe. Dr. Hemington drängte sich auffällig vor und sah mit hochhaltenen Augen, daß Anstrüher einen roten Kopf bekam. Aber er wurde enttäuscht. Die Spannung hing von Minute zu Minute... der Rache... oder der Ueberraschung... ja, zum Hecker, gleich würde man ja wohl sehen... Aber auch der Rache und Ueberraschung enttäuschte die Wartenden bitter.

Die Abgeschiedenen traten hintereinander in den kleinen Salon, der hinter der Bar lag. Eine Waske verband tiefer Räume miteinander. Hinter der Glasstir blieben die Durchsuchungen fern und sahen mit größter Neugier zuseh. Die Sensation verzerrte ihre Gesichter, und das geschlossene Glas warf die furchtbarsten Trahen durch die Linse.

Schließlich blieben nur der kleine Techniker und... ja, zum Teufel... ich übrig. Die Waske, die uns von draußen trennen, waren vernichtend. Als ich einen Augenblick auf die Glaswand sah, sanken alle wie auf Kommando den Blick, als hätten sie Angst, ich würde ihre Gedanken erraten, Gedanken, die sicher nicht schmeichelhaft für mich waren.

Es blieb ja auch keine andere Möglichkeit; ich aber den Techniker. Der Techniker war noch ein halbes Kind, und sein Gesicht war unschuldig wie Buttermilch. Aber ich... Der kleine Techniker starrte mich mit einem unbewohlenen Ausdruck des Entsetzens an. Ich konnte ihm keine Gedanken von der Seite lesen. Er dachte: Also, so sieht ein Dieb aus... und er warf seinen Kopf doch und schielte mich aus den Augenwinkeln verächtlich an, als er an mir vorbeiging, um sich von Young untersuchen zu lassen.

Rein, der Techniker war kein Dieb. Es fand sich nicht ein Dollarchein bei ihm, und er verlieh mit einem lauten Saufher den Raum.

Obwohl hatte die Spannung ihren Höhepunkt erreicht. Oder viellecht war sie auch schon wieder im Abflauen begriffen, da der Höhepunkt überschritten war. Es gab ja nun kein Geheimnis mehr. Der Dieb war ja nun schon so gut wie entlarvt. Es konnte ja niemand anderes mehr sein, als der kleine Adel Swendrup. Dieser Adel Swendrup war ich, der von dem misglückten Abenteuer in dem Hause des Konsuls nicht genug hatte und sich hier — wenn auch in gleicher Sache — in ein Schiffsbenteuer gestürzt hatte, das nicht minder unangenehme Verwicklungen haben sollte.

Dr. Youngs Hände klirerten, als ich heruntertrat. Der Letzte... der Dieb...  
Young machte bei mir nicht mehr seine stereotypen Blicke, mit denen er bisher bei allen das Belustigte bemängelt hatte. In seinem Gesicht wechselten Röte und Bläue. Es war fast, als habe er Angst, ich könnte mich noch unter seinen Händen in Luft auflösen und mit meinem zerschlagenen Triumph in einer Wolke gen Himmel fahren. „Gut, Herr Young...“ sagte ich höflich und zeigte auf mich, „vielleicht haben Sie gleich die Waske, die Handschellen bereitzulegen...“  
Young ging gar nicht auf meinen Scherz ein. Er verzog endlich das Gesicht zu einem Lächeln (es wirkte fatal genug) und erwiderte:  
„Sie wären immerhin ein Genie, das Achtung verdient...“  
„Weider bin ich nur ein einfacher Maler und glaube kaum, Anspruch auf Ihre gute Meinung, die fast wie Schmeichelei klingt, zu haben...“ erwiderte ich.  
„Ach, armer Young!... Je länger er an mir herum-daselt, desto länger werde sein Gesicht.“  
Hinter der Glasstir blieb man sich fast gegenseitig die Köpfe ein. Ich hörte ein erregtes Stimmengewirr. Noch tragenhafter und grotesker wurden die Gesichter um Glas.  
Das Stimmengewirr hing von Minute zu Minute. Es hing in demselben Verhältnis, wie die tödliche Seelenheit im Gesicht Youngs wuchs.  
„Vielleicht die Waske noch einmal, Dr. Young?“ fragte ich.  
„Rein... danke... danke...“ stöhnte Young und griff trotzdem noch einmal voller Verzweiflung nach ihnen.  
Von draußen unterließ ich, aus dem Stimmengewirr lei zu ganz deutlich einen Ausruf:  
„Eine Beleidigung der Passagiere...“  
Natürlich, ich war ein entzückender Mensch. Niemand hat ja auch nur im entferntesten Verdacht auf mich gehabt! Ich sah, wie der junge Techniker mir mit der Hand durch die Glasstir zusah.  
Dr. Young hatte die letzte Aeußerung, die sich ganz plötzlich gegen ihn richtete, vernommen. Er steuerte harte Ohren und... er kannte die Beside Publikum. Sie mußten ein Opfer haben... jetzt wandte man sich gegen ihn und... oh, Unlogik!... lächelte sich lächelnd belebte.  
Aber er war ihnen gewachsen, was der Säubiger der Beside Publikum.  
Er redete sich hoch auf und stahlte mit seinem ganzen Gesicht. Er brühte mir die Hand, als sei ihm ein Bruder gerettet. Seine inneren Fäden gegen mich wurden auf den Lippen zu Segenswünschen, und er wandte sich um:  
„Aber meine Herrschaften... meine Herrschaften...“, er sog sich voll Luft, daß sich seine weiße Hemdbrust wie ein Segel blähte, und rief voll Pathos: „... sagte ich es Ihnen nicht gleich? ... Unter den Passagieren ein Dieb? Da... da... ja... Wonnens... Wonnens... Es war aber ganz lustig, meine Herren, diese Situation, nicht wahr!... Ein entzückendes Scherchen, eine Erinnerung fürs Leben.“  
Young blieb nichts anderes übrig, als das humoristische Gesicht zu wahren, denn ein ernstes Gesicht hätten die Passagiere als ein Mißtrauensvotum gegen sich aufgefaßt.  
„Aber wo ist das Geld?“ fragten ihn mehrere auf einmal.

„Meine Herren, der Keeper wird sich getrennt haben. Er wird seine Abrechnung heute abend revidieren müssen. Seine Kasse betrug wohl weniger, als er annahm. Solch Irrtum ist möglich...“  
Man drängte sich in die Bar. Nur der Vater ägerie ein wenig.  
„Aber Ehrwürden, Sie werden sich doch nicht ausschließen?“  
„Ehrwürden, verlassen Sie Ihre Schäftein nicht!“  
Mit liebenswürdigem Esel wurde der Vater in die Bar gebeten. Aber drinnen fiel sein erster Blick auf mich. Er trat auf mich zu... einen Augenblick setzte mein Herz aus. Aber Ehrwürden streckte nur beide Hände aus und drückte die meinen...  
„Oh, Ehrwürden...“  
„Ich habe Ihnen etwas abzubitten, und Vater James Godefrey trägt nicht gern eine Schuld...“  
„Oh, Ehrwürden...“  
„Ich glaubte für eine kurze Zeit... nun... Sie wissen schon, Dr. Swendrup, was ich glaubte... Ich freue mich, im Irrtum gewesen zu sein... Alle freuen sich...“  
„Oh, Ehrwürden glauben, ich sei der Dieb?“  
Ehrwürden warf einen Blick gen Himmel und rief pathetisch aus:  
„Gott verzehe mir, auch ich bin nur ein Mensch mit Irrtümern und Sünden.“  
Was sollte dieses Bekennnis? Daß ihn sein Gewissen wirklich bedrückte, war ausgeschlossen. Seine Augen blieben hart und kalt, als er mir die Hände drückte, und nichts von Schuldgefühl war in ihnen zu lesen...  
„Oh, ein heimlicher Triumph... Aber mein Gott, worüber?“  
„Ich zerbrach mir den Kopf, aber ich fand nichts, was dies Frohlocken gerechtfertigt hätte, das machte mich unruhig und nervös. Von irgendwem hier der Schatten einer Gefahr auf mich. Ein Schatten, dessen Ursprung ich nicht entdecken konnte.“  
Mit Herzklappen setzte ich mich an die Bar und goh häftig einen Whisky herunter. Der Vater sah wenig froher von mir entfernt. Andere Köpfe verbargen mir sein Gesicht, trotzdem sah ich es drohend vor meinen Augen hängen...  
Wirklich, die Stimmung war angeregt. Aus dem einen, Ortel war bereits der dritte geworden.  
Schließlich freckte der Vater James Godefrey seinen Arm mit dem Wischtylgas aus, um mit mir anzustoßen. Vater James Godefrey mußte seine Hand weit vorstrecken, um mein Glas zu erreichen, und ich mußte dasfelbe tun. Wir beugten uns beide vor... Ich starrte in seine Augen und erschrak... Da aber stieß Ehrwürden schon sein Glas auf den Tisch zurecht, daß es klirrend zerbrach, und schrie auf:  
„Getobt sei...“  
Er kam nicht zu Ende, denn mehrere Schreie wurden laut. Harde, hagere Hände zeigten auf meinen Arm. Ich sehe die anliegenden Hände noch heute vor mir.  
„Mein Gott, was ist das?... Was war mit meinem Arm?“  
Und da erst sah ich das Unfassliche... Keine Wankschette hatte sich herborgehoben, und aus der weichen Wankschette quoll es hervor... Dollarcheine...  
Mit einem Griff hatte Young meinen Arm gefaßt. Er hielt ihn wie mit Eisenklammern. Hier und dort wurde ein Stöhnen laut. Ein Erdbeben schüttelte lang



# Neues vom Tage in Bild und Wort.



Die deutsche Wissenschaft begrüßt Edison.  
Als Vertreter der deutschen Wissenschaft sprach Professor Einheim (links) dem großen amerikanischen Erfinder Edison zum 50. Geburtstag der von ihm konstruierten Glühbirne drahtlos-telephonisch seine Glückwünsche aus.

Oesterreich neue Briefmarken  
folgen wieder der Tradition des alten Oesterreich-Ungarn, das einst den Ruhm für sich in Anspruch nehmen konnte, die schönsten Marken herauszugeben.



**Kas der Wirtschaft.**  
Der Leiter des holländischen Kunstseide-Kongress, Dr. Hartogs, ist aus dem Vorstand der „Klu“ (Allgemeine Kunstseide Union, die durch die Vereinigung von Enka und Vereinigten Glanzstoff-Fabriken gebildet wurde) ausgeschieden und in den Aufsichtsrat beider Gesellschaften eingetreten.

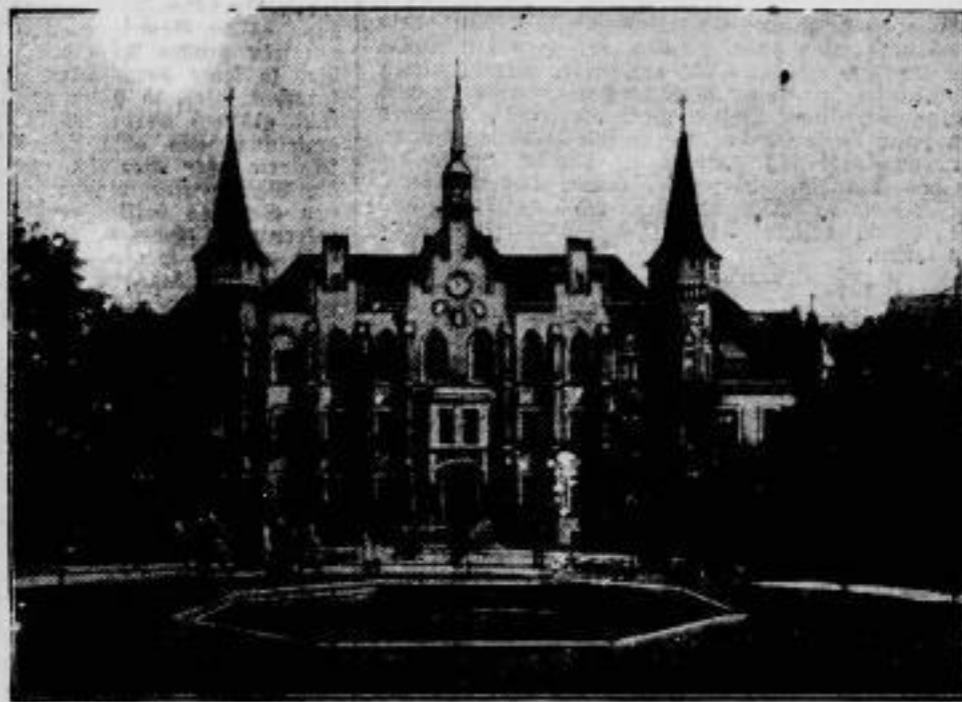
### Krises Walzenburg!

Im Rathaus der schlesischen Stadt Walzenburg (im Bilde) ist man um eine schmerzliche Erfahrung reicher und um 800 000 Mark ärmer geworden. Durch die Unterschlagungen des Berliner Rechtsanwalts und Notars Kron hat die Stadt, die erst vor kurzem durch ein Konsortium von Finanzleuten um eine Million Mark geschädigt wurde, einen neuen Verlust von 800 000 Mark erlitten.



### Ein „Kurzflügel-Fluggesetz“

wird von der Rhein-Rositten-Gesellschaft demnächst in Berlin der weiteren Öffentlichkeit vorgeführt werden. Die schwanzlose Konstruktion bezweckt eine Vereinfachung im Bau, eine Verringerung des Luftwiderstandes und dadurch eine Herabsetzung der motorischen Antriebskraft. Bei den bisherigen Versuchen entwickelte das neue Flugzeug mit einem Fahrradmotor von 8-10 Pferdekraften eine Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometern und eine erstaunliche Steigfähigkeit.

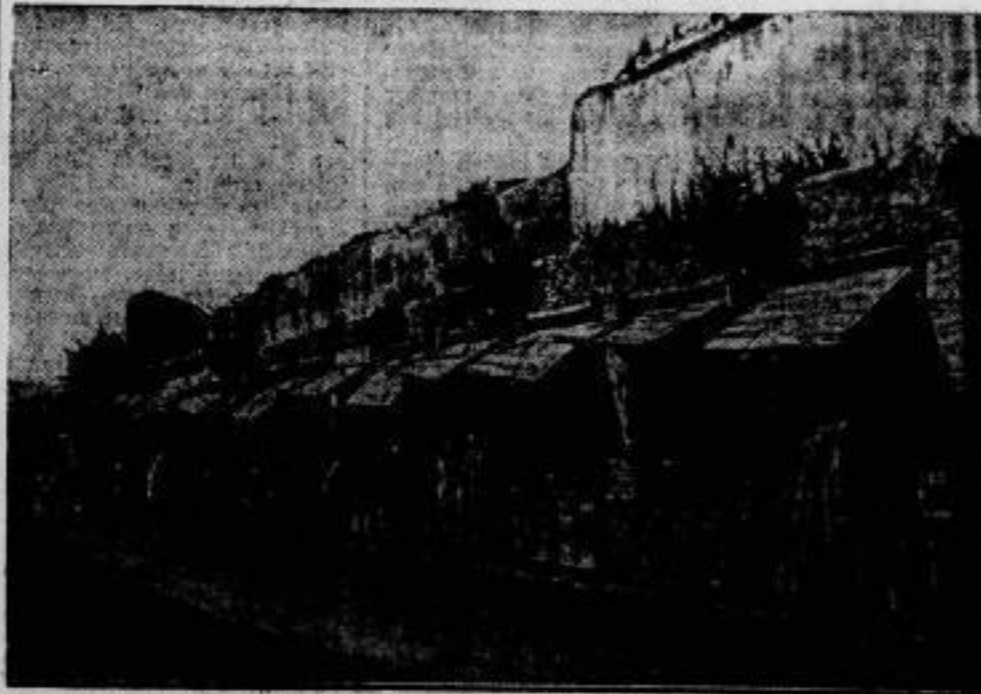


### Sturz.

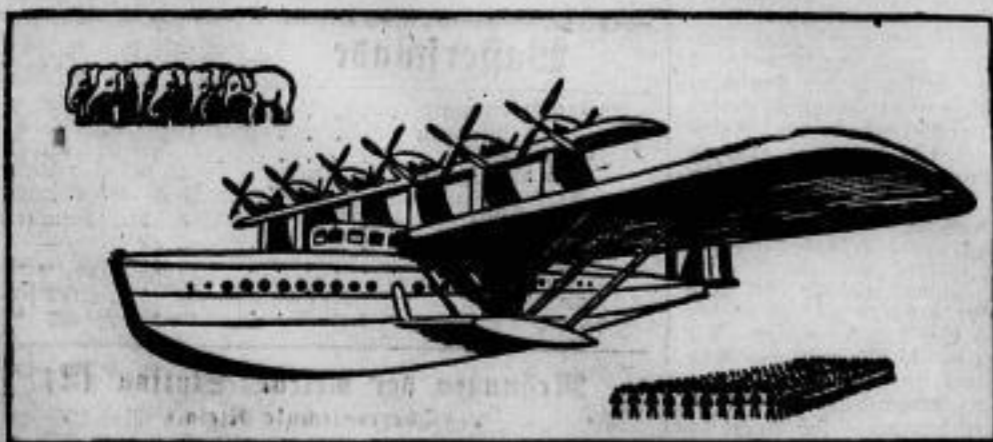
#### Ein neues Raketenflugzeug

des Segelfliegers und Flugzeugkonstruktors Espenlaub, das am 22. Oktober bei Düsseldorf starten sollte.

Das Dornier-Flugschiff „Do X“ kann tragen 20 Tonnen Last oder das Gewicht von sechs Elefanten oder von 200 Menschen. (Bei dem Rekordflug des „Do X“ beschränkte man sich lediglich mit Rücksicht auf die Möglichkeit bequemer Unterbringung auf „nur“ 100 Personen.)



Einrückende Stadtmauer erschlägt 11 Menschen.  
In Meknes (Marokko) brach die acht Meter hohe und ein Meter dicke Stadtmauer, die aus dem 17. Jahrhundert stammt, in einer Länge von 100 Metern zusammen und begrub eine Reihe angebauter Verkaufsläden unter sich. Bisher wurden die Leichen von 11 Eingeborenen aus den Trümmern geborgen.



# Gläubiger und Schuldner.

Das Verhältnis zwischen Gläubiger und Schuldner hat sich im Vergleich zu früher wesentlich verändert. Und doch rechnet jeder Geschäftsmann heute damit, daß er selbst Kredit erbt, also Schuldner wird, auf der anderen Seite aber Schuldner aufnimmt, die ihn zum Gläubiger machen. Das Kreditwesen ist in einer überraschend kurzen Zeitspanne so ausgewachsen, daß man heute bereits bedenklich wird und der Propaganda: Kaufe heute, zocke morgen, entgegen zu wirken versucht. Kurz und gut, unter uns gibt es nur wenige, die weder zur Kategorie der Gläubiger noch der Schuldner gehören. Wenige, die meisten können sich gewiß ruhig beiden zuzählen. Obwohl nun heute so leicht Kredit genommen, gegeben wird, hat der Gläubiger nicht das unbedingte Vertrauen zu dem Kreditnehmer. Er sichert sich gewöhnlich durch Einholung von Auskünften. Diese sagen nichts. Amsonst verlangt man nicht Reform der Auskünften, Verantwortung der Auskünfte. Diese Auskünfte gehen nach einem Schema. Der Kaufmann, der seine Waren auf Kredit gibt, sieht sich den Kunden auch erst an. Viele haben einen guten Blick, täuschen kann man sich indessen immer. Eine Erschütterung jedoch ist bedenklich: Das Verhältnis zwischen Gläubiger und Schuldner. Wie gesagt, es ist nicht auf Vertrauen, sondern auf Mißtrauen aufgebaut, und diesem ausgeprochenen Mißtrauen entspricht dann auch die Haltung, die der Gläubiger während der ganzen Zeit einnimmt, da der Schuldner seine Abschaltungen leistet oder leisten soll. Ich kann mir denken, daß der Kaufmann, der zu viel Kredit gibt, keine ruhige Stunde hat, weil er die Reihe seiner kreditnehmenden Kunden immer vor Augen hat und sie durchsicht: Wird er bezahlen? Wird er? Das muß mühe machen. Besser ist's schon, man verkauft gegen bar, wenn man sich nicht die Rube anschaffen und an die frühere Zeit erinnern kann, da der Gläubiger zum Schuldner Vertrauen hatte. Aus dem Mißtrauen kommt denn auch das jetzt übliche Mahnsystem. Die Mahnungen sind zahllos und verlegen den gutwilligen Schuldner, der sich aus besonderen Gründen einige Tage verspätet hat. Zu schnell wird mit Klage gedroht und dann pflegen viele mit der Abtretung der Forderung, eine Preßion ausüben zu wollen. Sie schreiben, sie mühten die Forderung abtreten. Dadurch ist nämlich diese ganz brauchbare Methode, eigene Gläubiger zu befreieren, in Mißkredit gekommen und zum Dreckmittel geworden. Das Schlimmste ist aber, daß neuerdings Mahnungen nicht mehr geschrieben werden, sondern das Telefon zu allen möglichen Mahnungen benutzt wird. Am Telefon läßt sich alles sagen, meinen viele Gläubiger, sie können sogar Drohungen ausstoßen, die brieflich unstatthaft sind, denn wer kann ihnen beweisen. Sie rufen morgens, mittags, abends, zu jeder Tages- und Nachtzeit an und verbittern dem gewissenhaften Menschen, der einmal händchen geblieben ist, das Leben, machen ihn nervös und bringen ihn zur Verzweiflung. Gerade die Sitte des telefonischen Mahnens ist eine Unsitte. Deshalb sollte sich jeder ernstlich jede telefonische Mahnung verweigern. Es muß schon dabei bleiben, daß auch im Mahnwesen der alte und bewährte und anständige Weg gegangen wird. Schließlich befinden sich unter den Schuldnern doch nur wenige böswillige. Jeder aber, der seine Schuldner bedrängt, sollte sich erinnern, wie er sich verhalten würde, wenn er, gepöbelnd bis aufs Blut, immer wieder die Stimme des Gläubiger hört. Ist heute nicht fast jeder Mensch Gläubiger und Schuldner? Deshalb haben wir alle Interesse daran, bessere Sitten im Mahnwesen wieder geben zu lassen. (Reubi.)

# Geldschranköffner — eine ehrbare Zunft.

Aus New-York wird uns geschrieben: Zu den eigenartigen Berufen, die die Weltstadt New-York auszuweisen hat, gehört der berühmte Geldschranköffner. Darnamit und vergilte Liebesbriefe, Juwelen und Beweise für vorgelegten Eindruck findet er bei seiner Arbeit. In seinem Beruf des Kaufens und Verkaufens, Ausbesserns, Desserns und Transportes von Geldschranken erzieht er Abenteuer, die Stoff für romantische Erzählungen liefern könnten. Bei einem New-Yorker Verleger wurde vor einiger Zeit ein Geldschrankmacher verhaftet, nachdem er bereits die Griffe der Tür abgedreht und eine Ladung Dynamit nebst Handschraube durch die so entstandene Öffnung in den Schrank praxifiziert hatte. Der Geldschranköffner wurde am nächsten Tage gefaßt, um der Polizei den Schrank zu öffnen. Das Kombinationsloch hatte man erbrosen, und die Hölzer waren in Unordnung. So mußte er denn ein Loch bohren, und zwar mit äußerster Vorsicht, damit nicht ein Funke das Dynamit entzündete. Schließlich gelang es ihm, die Tür zu öffnen, und er glaubte, ein gutes Tagewerk getan zu haben. In diesem Augenblick rief die Abteilung für Brennstoffe der Polizei an und erklärte, wenn das Dynamit nicht aus dem Gebäude entfernt würde, könnte man sich auf ein Strafmandat wegen ungeschicklichen Lagerens von Sprengstoff gefaßt machen. Es dürften jedoch weder der Geldschrank noch die Tür mit dem Dynamit darin transportiert werden. Das schien ganz ein Problem, für das es einfach keine Lösung gab. So blieb denn alles bis zum nächsten Tage, da der Fachmann die Rückplatte der Tür abnehmen konnte und mit Hammer und Meißel die Zementfüllung und das Dynamit entfernte. Der Sprengstoff war in Pulverform und bildete eine Masse von der Größe eines Tennisballes. So konnte denn die Polizei den Sprengstoff abholen.

In einem Falle dauerte die Arbeit eines solchen Geldschranköffners über 96 Stunden, mit nur einer Pause von zwei Stunden, als das Gas für das Gebläse ausgegangen war. Bei einem verstellten Raubversuch hatten Einbrecher zwei Kombinationsöffner und ein Zeitschloß zerhackt und die Hölzer in Unordnung gebracht. Es war die Geldkiste einer Bank aus Frankreich, einem Metall mit niedrigem Kohlegehalt, das sich mit dem Sauerstoffgebläse nicht zerhacken ließ, sondern abgeschmolzen werden mußte. Außerdem enthielt es einen großen Pack Papiergeld und Wertpapiere, die verbrannt wären, wäre man nicht mit äußerster Vorsicht vorgegangen. Der Fachmann hatte an einer begrenzten Stelle zu arbeiten, und das schmelzende Metall verursachte ihm häufig Kopfschmerzen. Während der ganzen Arbeit bekam er keinen Schlaf, doch gelang es ihm, den Geldbehälter zu öffnen, ohne den Inhalt zu beschädigen. Nur ein Saal mit Silbergeld wurde angefaßt. — Im Gegenfall zu dieser zeitraubenden Arbeit öffnete dieser Fachmann ein 104 Geldschrank in drei Tagen. Nach dem Kriege kamen die ungebrauchten Goldschiffe der Marine zum Verkauf, als es sich herausstellte, daß die Papete eines jeden Schiffes in einem Geldschrank an Bord eingeschlossen waren, dessen geheime Kombination nur den entlassenen Kapitänen bekannt war, die sich in alle Winde zerstreut hatten. So wurde denn der Geldschrankspezialist nach Norfolk berufen, und es gelang ihm, alle 104 Kombinationen herauszubekommen.

Der Handel mit gebrauchten Geldschranken gehört oft zum Geschäft des Sammelns und bietet alle die Unzuverlässigkeiten und Überraschungen, die den Züger verdorner Schätze reizen. Eines fand ein solcher Händler in einem allgegenwärtigen Geldschrank für mehrere hundert Dollar Juwelen. Oft enthält ein alter Geldschrank Versteckpapiere, Geschäftspläne und Briefe. So fanden sich ein in einem alten Geldschrank einige Tausend Besitz-

urkunden, die unter Georg II. und Georg III. angefertigt waren — riesige handschriftliche Dokumente auf vergilbtem Pergament mit goldenen Rändern. Diese Besitzurkunden trugen den Namen einer Anzahl alter Herrscher, darunter den des Richard III., Herzogin Elisabeth und Bürgermeisters der Stadt von 1789—1801, sowie einiger Vorfahren der Rockefeller. Der alte Geldschrank erwies sich als eine wahre Schatzkammer, denn der Besitzer verkaufte die meisten Urkunden an die Familie Rockefeller und an Museen.

Selbst das Reparieren von Geldschranken läßt den Handwerker oft „lil bliden“. Zuweilen hat er Hilfsmaterial aus einer Tür zu entfernen und Vordreher darin anzubringen, ganz als sollte sie im Bande der Prohibition als Verkehr für geistige Getränke dienen. (S. Seite.)

# Eingelände.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die rechtliche, nicht die ideelle Verantwortung.)

Herr O. N. I. Ihre Artikel „Zweiwellige Wasserverhältnisse in Glaubitz“ und die Frage nach Wasserleitung durch Wasserleitung“ ist nicht unbegründet. Soweit Sie die Wasserleitungsabläufe des U.S. Gröba in Ihre Artikel mit einbezogen, wird sie eigentlich erst vollständig, wenn man weiß, daß jährlich ca. 200.000 RM. vom U.S. Gröba den Gewinnen entnommen werden, die aus der Elektrizitätsverteilung kommen, die die Stromabnehmer mit hohen Strompreisen erst angekommen haben, und die der 3. Z. Lieferenden kommenden Gabelverteilung geopfert werden. Es soll nicht Aufgabe sein, an dieser Stelle die Maßnahmen des U.S. Gröba zu befragen, obgleich es sich schon lohnen dürfte, eine ganze Reihe unverständlicher Maßnahmen in den Kreis der Erörterungen zu ziehen. Dazu ist noch später einmal Gelegenheit. Sie führen Ihre Artikel nicht auf den Kern der Sache, nämlich die Wasserleitung. Wenn schon der U.S. Gröba sich früher mit dem Gedanken der Wasserleitung getraut haben mag, so ist er sicherlich aus ganz bestimmten Gründen abgekommen. Das lag Ihnen der U.S. gewiß noch besser, obgleich im gegenwärtigen „Eingelände“ darauf mit aufgenommen werden wird. Es ist verfehlt, die Frage der Wasserleitung einer öffentlichen Kritik zu unterziehen, ohne unter Würdigung der bestehenden Verhältnisse der Gemeinde oder der Gemeinde, dieses Problem zu behandeln und ohne erreichbare Vorschläge zu machen, die an die Stelle des bestehenden etwas Besseres bringen. Sie freieren mit kurzen Worten die Wasserleitung und ihre Notwendigkeit und berühren mit Ihrem Gedankenaufbau in der Hauptsache ganz andere Teilbereiche zu ihrer Begründung.

Bei der Wasserleitung muß sich der Kritiker über die Frage klar sein: Kann dies ein so großer Verlust, wie der U.S., unter Berücksichtigung der individuellen und öffentlichen Verhältnisse der davon betroffenen Gemeinde oder kann es die Gemeinde allein? Wenn der U.S., der über ein sehr großes Aufgabens- und Territorialgebiet verfügt, dies so leicht durchführen könnte, wie der Wunsch ausgesprochen wird, so hätte er wohl längst ausgeführt. Der U.S. als ein werdendes Institut, eingestellt auf Gemeinergleichung, sieht aber sicherlich bei der Schwierigkeit der Materie eher Verluste als Gewinne. Außerdem liegen die Wasserleitungsverhältnisse innerhalb eines so großen Gebietes wirklich verschieden und die Schwierigkeiten wären wohl schwer zu meistern. Es darf weiter nicht außer Acht gelassen werden, daß die Konzentration der Wasserwirtschaft in Sachen sehr bedeutende Fortschritte gemacht hat und noch machen wird, was nicht ohne Einfluß auf eine großzügige Lösung, wie sie der U.S. einmal vor hatte, sein würde. (S. Seite) Ich würde die Lösung des Problems nur in der Hand der Gemeinde. Ob die Gemeinde jemals in der Lage sein wird, eine Wasserleitung einzuführen, kann leicht beantwortet werden. Während in der Vorrietzzeit jede kleine Gemeinde von der Größe der Gemeinde Glaubitz sich hätte eine Wasserleitung leisten können, ist das in Zukunft wohl ausgeschlossen, wenn nicht die Gemeinde selbst eine ganz ungeahnte Entwicklung nehmen würde, die die Rente des erforderlichen Kapitalbedarfs bringen, beam. sichern würde. Es entsteht die Frage: „Was bleibt zu tun?“

Die Verhältnisse der Gemeinde Glaubitz sind allgemein bekannt. Genau so sind diese aber auch bei allen übrigen Gemeinden zwischen Kanal und der Grenze Ledwitz, Roda, Rabowitz mit vielleicht einer Ausnahme. Alle diese Gemeinden werden künftig nicht in der Lage sein, die kulturellen Aufgaben durchzuführen, die ihrer fähig. Genau so wie die Wasserleitung und Wasserleitung, Schulen, Wohnsiedlungen, Straßenbau, Jugendpflege usw. Gemeindeaufgaben. Sie alle verkümmern an dem Mangel für ein Verständnis für die Neuorganisation der Verhältnisse überhaupt. Wenn Sie mit Hilfsmitteln, wie Brunnenbauten, den Wasserbedarf sicherstellen wollen, so wird diese Maßnahme nur von vorübergehender Dauer sein. Die Zunahme der Bevölkerungsdichte, die steigenden Forderungen an dem Gebiet der Hygiene und die gerade in dem oben umschriebenen Ortgebiete herrschenden Bodenverhältnisse mit ihren geringen Niederschlagsmengen werden bald das ganze Problem der Wasserleitung zwangsläufig der Lösung zuführen. Es fragt sich nur, ob dann jede einzelne Gemeinde bereit ist (Gemeinde) noch im Staube sein wird, eine Arbeit auszuführen, die man besser vorläufigerhandlung jetzt schon in den Mittelpunkt des Interesses bringt. Das Interesse dafür muß gleichmäßig bei allen in Frage kommenden Gemeinden vorhanden sein. Soweit das noch nicht der Fall ist, würden Sie der Sache selbst einen großen Dienst erweisen, wenn Sie im Besitze der Gemeinde den Boden vorbereiten und für eine geistige Umstellung der Bevölkerung zu dieser Frage sorgen. Wenn nicht die alte Eigenhaft des Sozialpartikularismus und des Kleinlichts vorherrschend wäre, wäre wohl längst in dieser Frage ein Schritt weiter gegangen worden. Die Wasserleitung ist nicht von heute auf morgen bei den herrschenden Finanzschwierigkeiten durchzuführen. Sie bedarf reichlicher Ermäßigungen und Vorbereitungen. Sorgen Sie dafür, daß die Gemeinden eines so zusammenhängenden Wirtschaftsgebietes, wie es oben gekennzeichnet wurde, zusammenkommen. Wenn die Verwaltungsreform noch lange ausbleibt und die mangelnde Zusammenlegung von Gemeinden den kulturellen Aufbau hindert, so läßt sich in der Zwischenzeit durch Verwaltungsgemeinschaft der in Frage kommenden Gemeinden oder durch Verbändbildung schon vieles unternehmen, was diesem guten Zwecke dienlich gemacht werden kann. Es liegt an der Gemeindebürgerschaft, den Fortschritt weiterhin anzustreben. Eine Verwaltungsgemeinschaft oder ein zu diesem Zweck errichteter Gemeindeverband könnte sehr wohl größere Vorarbeiten zur Förderung der Wasserleitung leisten. Für die Wasserleitung ist nicht allein die Errichtung des Werkes und die Kapitalbeschaffung die Hauptsache, sondern vor allem der dienlich zu machende Boden und das Quellengebiet. Die vielfach herrschende Auffassung, daß die Unterlegung sehr schnell den Verbandszweck erfüllen könne, ist bei den formalrechtlichen Schwierigkeiten ganz abwegig.

Ueber die Notwendigkeit braucht man sich nicht zu ärgern. Sie wird allein aus gesundheitlichen und finanziellen Gründen bewiesen. Wenn Sie die Wasserleitung um einen entscheidenden Schritt weiter bringen wollen, dann versuchen Sie erst die öffentliche Meinung des Ortes aufzuklären. Die Rad-

bequemlichkeiten und die Möglichkeiten werden Ihnen dann gern Unterstützung gewähren. Sind Sie sich aber darüber klar, daß alles das, was geschaffen werden muß, in der Gemeinde nur aus ihr selbst kommen kann und muß, weil sie die besten Köpfe, die vollkommenen Versteher. Das Wort: „Selbst ist der Mann“, gilt auch für die Gemeindebürgerschaft. Schaffen Sie sich einen Kreis von Ärzten, der Ihre Anregungen fördert, und wenn Sie sich noch einige selbstlose Idealisten finden, dann helfen Sie sich auf die Tatkraft ein. Sie werden finden, daß nur über ein enges Verbandsgebiet das Problem gelöst werden kann, weil die individuellen und örtlichen Verhältnisse berücksichtigt werden können und viel bessere Resultate erzielt werden, als bei einem so großen Verbandsgebiet wie dem U.S. Das soll durchaus die Bezeichnung des U.S. Größe nicht abschließen. (S. 1.)

# Handel und Volkswirtschaft.

Am den Berliner Börse gab es am Dienstag wieder einmal einen „schwarzen Tag“. Trotz der Intervention der Bank gelang es nicht, empfindliche Kursrückgänge zu verhindern, die vereinigt sogar 10 bis 20 Prozent betrug. Auf fast allen Märkten, insbesondere aber am Anleihe- und Realitätenmarkt, erfolgten umfangreiche Verkäufe. Erst am Schluß konnte sich die Börse eine Kleinigkeit erholen. Am Rentenmarkt notierten Inflationsanleihe 85,10, Reichsanleihe 91,2 Prozent. Schiffsanleihe verloren bis zu 3 Prozent. Von den Bankrenten waren Reichsanleihe teilweise 14 Prozent niedriger, konnten sich aber dann auf Grund von Interventionen um 3 Prozent erholen. Staatsbank verlor 6 Prozent, die Großbanken bis zu 2 Prozent. Kontraktanten, die sich zunächst behaupten konnten, wurden schließlich von der allgemeinen Schwäche ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Die 9. 10 betragen durchschnittlich 2-3 Prozent. Von den 12. 13 waren u. a. Salzsteuert 12 Prozent schwächer. Eisenanleihe verlor 5 Prozent. Sehr schwach war der Getreidemarkt. Siemens verlor 15 Prozent. Zucker 7 Prozent, U.S., etwa 6 Prozent. Von den sonstigen. Renten verloren Julius Berger 20 Prozent. Anleihebetriebe verloren bis 18 Prozent niedriger. Palmon anlagen bis zu 24 Prozent zurück. Der Sah für tägliches Geld war 7-9 Prozent, für Monatsgeld 9-10 Prozent. Der Privatbanknotiz blieb unverändert.

# Marktberichte.

Wochen einer Schneemasse vom 22. Oktober 1920. Rubel: 140 fester. Bei mittlerem Geschäftsgang bewegten sich die Preise zwischen 30-40 Mt. für ein Viertel. Für Ausnahmen wurde darüber und darunter bezahlt. Nächsten Dienstag, den 29. Oktober, findet der letzte diesjährige Werbe- und Fleischmarkt statt. Der Ferkelmarkt wird wie gewöhnlich auf dem Neumarkt abgehalten.

Ware	Preis	Tendenz
Weizen, märkischer	229-230	abn.
Woggen, märkischer	173-178	abn.
do. märkischer, neu	—	—
Eimergerste, neue	—	—
Wintergerste	—	—
Rutten- und Juchtriergerste	172-188	abn.
Frühergerste	198-216	abn.
Gerste, märkischer	167-177	abn.
do. schlesischer	—	—
Weiß, mibg.	—	—
do. waggongfrei Hamburg	—	—
Weizenmehl, pro 100kg frei Berlin brutto	—	—
inf. Sack (feinste Marken über 10kg)	27,75-33,25	—
Roggenmehl, pro 100 kg frei Berlin	—	—
brutto inf. Sack	22,75-26,00	—
Weizenkleie, frei Berlin	11,25-11,75	—
Roggenkleie, frei Berlin	9,75-10,25	—
Weizenkleie-Melasse	—	—
Kaps	—	—
Leinöl	—	—
Distels-Öl	84,00-81,00	abn.
R. Speisefett	26,00-31,00	abn.
Ruttenfett	21,00-23,00	abn.
Leinöl	—	—
Ruttenfett	—	—
Ölsäuren, blau	—	—
do. gelb	—	—
Erbsen, neu	18,50-19,00	abn.
Kanarienflocken, Sack 35%	28,90-29,40	abn.
Leinöl, Sack 57%	10,50-10,70	abn.
Trödelnöl	19,20-19,40	abn.
Coua-Extraktions-Öl, Sack 45%	15,20-15,80	abn.
Ruttenfett	—	—

Die festeren Rablungen von den nordamerikanischen Terminkontrakten blieben hier ohne Einbruch, insbesondere da Liverpool keine Anregung bot und die Blatz-Exportore waren mit billigeren Preisangeboten als gewöhnlich im Markt waren. Das Geschäft hielt sich auf allen Gebieten in engen Grenzen, die Tendenz war als stetig zu bezeichnen. Das erhebliche Angebot von Inlandgetreide ist infolge der dringenden Feldarbeiten nur minimal, angelehnt des schleppenden Weltgeschäfts ist aber auch nur wenig Nachfrage vorhanden. Sowohl am Welt- als auch am Liefermarkt ergaben sich kaum nennenswerte Preisänderungen. Das Weltgeschäft beschränkt sich bei unverbänderten Preisen auf keine Bedarfskäufe. Daher bei geringen Umsätzen in den Preisen etwas gebalten. Gerste stetig.

Ort	22. 10. 29	23. 10. 29
Walden: Ramelt	—	+ 1
Rodan	—	+ 84
Bann	—	- 85
Elbe: Elmburg	—	- 9
Brandels	—	- 86
Pielitz	—	+ 27
Beltmelt	—	+ 67
Wulst	—	- 41
Dresden	—	- 201
Riesa	—	- 148

Messungen der meteor. Station 431. (Oberweisbach-Riesa.)  
 13. 10. 29 bis 15. 10. 29: kein Niederschlag.  
 16. 10. 29: unmeßbar.  
 17. bis 19. 10. 29: kein Niederschlag.  
 20. 10. 29: 7,9 mm.  
 21. 10. 29: 12,8 mm.